für den Straßenverkauf.

Sport-Sonderausgabe

Preis 10 Pfennig.

Die Wochenschau

Nr. 1
6. Januar 1929
20 Pf.

Westdeutsche Illustrierte Zeitung des General-Anzeigers für Elberfeld-Barmen



Auf Skiern im Gebiet des Piz Julier im Ober-Engadin

Langerfeld — SpVgg. Ratingen 1:1 (1:0).

... Personen erlebten einen typischen Meisterkampf, der in den ersten 20 Minuten im Zei-

Ein kurioses Bild aus dem Kampf der DSD.-Damen gegen den Düsseldorfer Hockeyklub.

				1	32:18	18
				1	28:14	14
SpV. 09 Wermelskirch.	9	5	1	3	30:23	11
VfB. Lüttringhausen	10	4	2	4	26:27	10
TuSp. Ronsdorf	11	4	2	5	30:26	10
VfB. Solingen 98	11	4	0	7	31:47	8
SSV. Remscheid	9	2	1	6	18:26	5
Raspo Wermelskirch.	10	1	2	7	21:35	4

Möbl. Zimmer sofort an Herr oder Dame zu vermieten. Sonnborner Straße Nr. 13.

Gesucht: **2 möbl. Zimmer** in gutem Hause, Wohn- und Schlafz. od. 2 Schlafzimmer mit Heizung und möglichst mit Bad. Nähe unt. Heckinghauserstr. Ang. u. B 509 an Gst. Neuerweg 57.

Gemütl. möbl. Zimmer per 15. mögl. mit voller Pension. Ang. u. B 513 an Gst. B., Neuerweg 57.

Möbl. Zimmer, Süden bevorz., sucht z. 15. Jan. j. Kaufmann i. bess. Eisl. Fam., mögl. Bilfengegend.

Gut möbl. Zim. z. 15. 1. von besser. Herrn gesucht. Ang. u. E 5221 an Gst.

Herr sucht **möbl. Zimmer** mit separ. Eingang f. einige Tage in der Woche für läng. Zeit. Ang. u. E 5011 Gst.

Möbl. Zimmer, mögl. mit Bad, Zentralh., fl. Wasser. Ang. u. B 3347 an Gst. B., Neuerweg 57.

Gesucht 1 od. 2 Zim. von Konzertsängerin nur in guter Lage u. in gutem Hause (Pension od. privat). Genaue Angeb. üb. Lage, Preis etc. u. E 1050 an die Geschäftsst. d. Bl.

Verloren Gefunden

Portemonnaie verloren v. Haltestelle Schwiegerstr., Danzigerstr. od. Danzigerstr. bis Lieb. Bitte a. Fundbüro abzgb.

Damenschirm, Griff Dackelkopf (Andenken) 2. Jan. aus Theater-Restaurant Müller mitgenomm. Das erk. Ehepaar w. geb., denselben dort od. E., Kieselstr. 24 part., abzugeben.

Hohe Belohnung Wer k. m. über den Verbl. m. Schäferhünd. Luci Ausk. geb? Geld. m. schw. Sattel. O. Trapmann, Eld., Klarastr. 2.

Grauer Kater entl. Bes. Kennz.: Weiße Brust u. weiße Pfoten. Wiederbr. 20 Mk. Bel. Abzug. E., Thomashof 23.



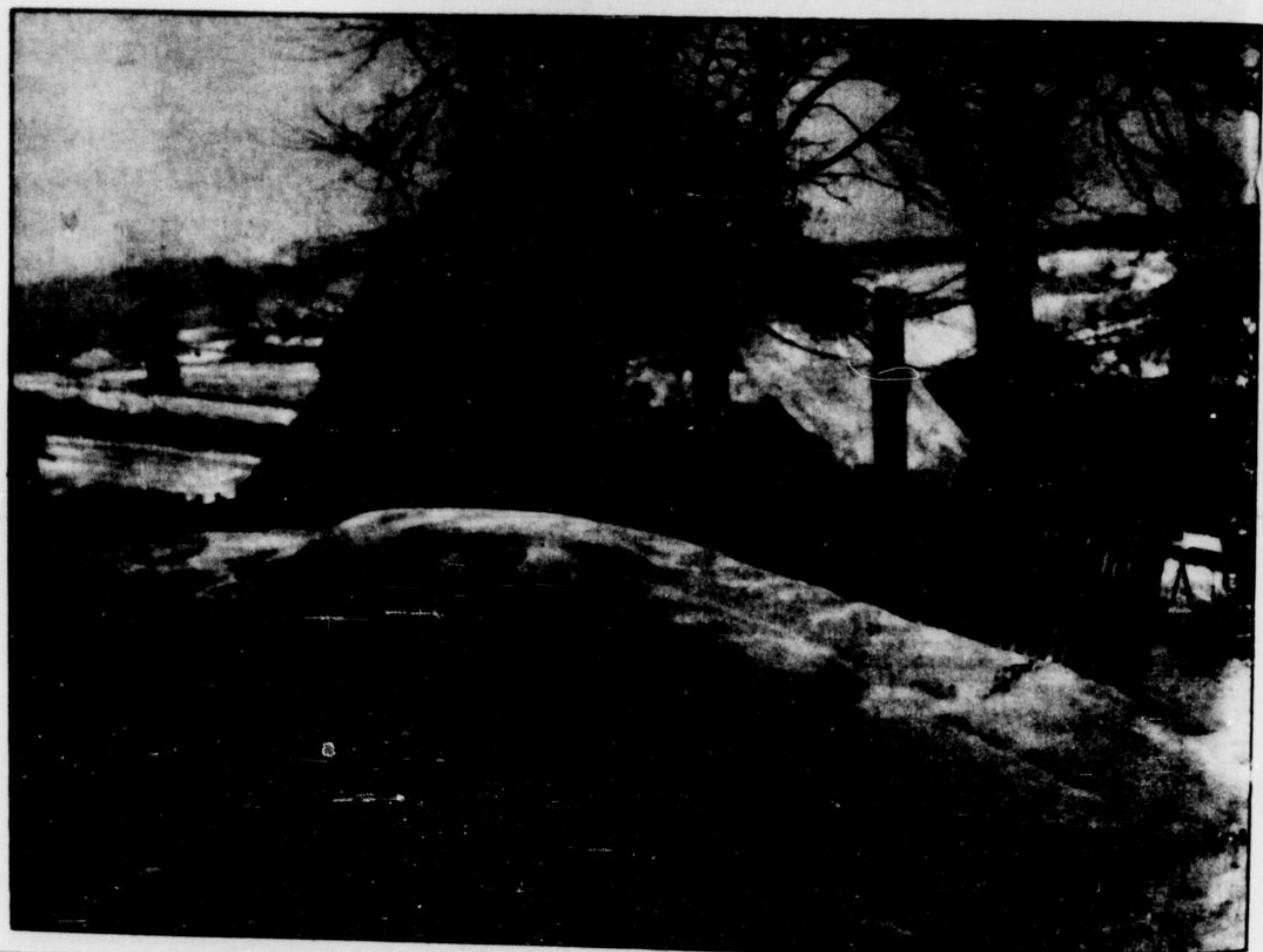
Die Altistin Erna v. Hoeßlin,
die Gattin des Generalmusikdirektors v. Hoeßlin, hatte in letzter Zeit in London, Wien, Berlin und München große Erfolge zu verzeichnen. (In London sang die Künstlerin bei den deutschen Festspielen)

Aufn. Trude Fleischmann, Wien



Altbergisches Haus in Barmen

Winter im Wuppertal



Rechts:
Winter am Ehrenberg
Aufnahmen Otto Röder

Vermietungen

Barmen-Heckinghausen
Eckgrundstück

Ca. 140 qm großer Raum billigst zu vermiet. Eine Rampe z. Anfahren vorhand. B., Gewerbeschutz. 47.
Heller Raum,

6- oder 7-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad und Nebengelaß, eventl. Einfamilien-Haus letzteres mit Vorkaufsrecht zu mieten gesucht, möglichst mit Garage. Kleinere Tauschwohnung kann gestellt werden.

Möbl. Zimmer sofort an Herr oder Dame zu vermieten.

Für Kontor, Lager, Praxis etc. geeignete Räume in Seitenstraße der Talsohle (Nähe Hofaue) zu vermieten. Angebote unt. B 5103 an die Geschst.

Ladenlokal mit Nebenr., Carnaperstr. 21, per sofort zu verm. Näh. Barmer Haus- und Grundbesitzer-Verein Barmen, Cleferstr. Nr. 10—12. 7085a

Bäckerei

In herrschaftl. Hause (Nähe d. Stadthalle), bei einer einzelnen Dame in der 2. Etage eine möbl. 3-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Schriftl. Ang. u. B 3412 an die Geschäftsst. dss. Bl. Barmen, Neuerweg 87.

Die Wochenschau

Sport-Sonderausgabe

Nr. 1 Seite 5



Die Abschiedsfeier für Dr. Solf

Von diesem Tage, der dem bisherigen deutschen Botschafter in Tokio, Dr. Solf, vom führenden japanischen Publikum bei seinem Abschied gegeben wurde. Von links: Baron Hirotsu, Graf und Gräfin Otsuka, Dr. Solf, Baronesse Mogata und andere prominente japanische Persönlichkeiten



Das erste Bild von der Londoner Gasexplosionskatastrophe

Durch unvorsichtige Handhabung eines Gasverschlusses bahnte ein Telegraphenarbeiter einer Anzahl von Hauptgasleitungen an, wodurch sich Explosionen ereigneten, die [illegible] Meter Straßenpflaster aufrissen. Bisher sind 17 Personen als schwerverletzt gemeldet worden. Die anliegenden Häuser wurden wegen des starken Gasgeruches von den Bewohnern geräumt. Bild: Eine durch die Gasexplosion aufgerissene Stelle im Straßenpflaster. Schaufensterscheiben wurden eingedrückt, Wagen und Autos durch den gewaltigen Schlag umgeworfen

Ein kurioses Bild aus dem Kampf der DSV.-Damen gegen den Düsseldorfer Hockeyklub.

[illegible] Langerfeld — SpVgg. Ratingen 1:1 (1:0).

[illegible] Personen erlebten einen typischen Meisterschaftskampf, der in den ersten 20 Minuten im Zei-

[illegible]					1	38:18
SpVg. 09 Wermelskirch.	9	5	1	3	30:23	11
BV. Lüttringhausen	10	4	2	4	25:27	10
TuSp. Ronsdorf	11	4	2	5	30:26	10
BV. Solingen 98	11	4	0	7	31:47	8
SCR. Remscheid	9	2	1	6	18:26	5
Raspo Wermelskirch.	10	1	2	7	21:35	4

Vermietungen

Barmen-Heckinghausen
Eckgrundstück

6- oder 7-Zimmer-Wohnung
mit Küche, Bad und Nebengelaß, eventl.
Einfamilien-Haus

GIFT!? / VON HANS JANNASCH

Der Verfasser hat 24 Jahre in Abessinien gelebt und war Militärinstruktor unter dem abessinischen Kaiser Menelik

Ein Rechtsfall von internationaler Bedeutung ist beim Völkerbund anhängig gemacht: Kläger ist der frühere Arzt am Menelik-Hospital in Adis-Abeba Dr. Garabedian, ein Armenier von Geburt, der sich sein Arztdiplom in der Schweiz erwarb. Angeklagter ist kein Geringerer als der jüngst gekrönte Negus Tafari.

Dr. Garabedian behauptet, daß Ras Tafari ihn wiederholt zum Giftmord habe anstiften wollen, und zwar zuerst gegen dessen eigene Gemahlin, die Wosero Manen, die eine Schwester Lidsch Jassus, des entthronten rechtmäßigen Erben Kaiser Meneliks, ist; sodann gegen die herrschende Kaiserin von Abessinien Sauditu. Als Dr. Garabedian die schändlichen Angebote Ras Tafaris entrüstet zurückgewiesen, sei er in Ungnade gefallen und nun von dem Regenten in unerhörtester Weise verfolgt und seines Eigentums wie seiner Freiheit beraubt worden. Nur durch List sei es ihm schließlich gelungen, sich mit völlig zerrütteter Gesundheit nach Europa zu retten. —



So unglaublich dies alles für europäische Ohren klingen mag, so liegt es doch keineswegs außerhalb des Bereiches der Möglichkeit — nicht für den, der die unheilgeschwängerte Atmosphäre orientalischer Höfe kennt — obendrein in Abessinien. — Wer erinnerte sich nicht des tragischen Endes des großmächtigen Menelik, des letzten Königs der Könige Äthiopiens, des Siegers von Adua, der als hilfloser Paralytiker, als ein lebender Leichnam den Rest seiner Tage beschließen mußte! — Und was war's anders als jenes schleichende abessinische Gift, das je nach der Dosis den langsameren oder schnelleren Tod des Opfers herbeiführt. Doch wer war der Urheber? Man munkelte, murrte, bald war es ein offenes Geheimnis in Adis-Abeba, im ganzen Lande. Aber die Furcht vor der unsichtbaren Mörderhand drückte die Gemüter nieder. Wie ein Pesthauch wütete der mysteriöse Tod unter Meneliks Getreuen! Bis im Jahre 1910 die Erbitterung der Großen und des Volkes ihren Höhepunkt erreichte. Meneliks Gemahlin, die furchtbare Taitu, die nach der Alleinherrschaft Äthiopiens strebte, wurde vor ein großes Volksgericht gestellt. Und eines Tages verschwand sie und ward nicht mehr gesehen. — „Wie du getötet hast, so stirb!" lautet kalt und logisch das alte äthiopische Gesetz, das „Fata-Negest"!

Große Persönlichkeiten und Kraftnaturen wie Menelik und sein Nachfolger Lidsch Jassu verachteten den heimtückischen Weg des Giftes; sie verließen sich auf ihre kriegerischen und politischen Fähigkeiten. Die Vergiftungsperioden treten in der Geschichte Abessiniens immer dann auf, wenn die Thronfolge nicht gesichert ist und usurpatorische Gelüste sich geltend machen — kurz, wenn es an einem starken Mann fehlt. Die gegenwärtige Ära zeigt eine verzweifelte Ähnlichkeit mit dem Schreckensregime der abessinischen Messalina Taitu. — Als Kaiser Menelik im Jahre 1908 sein Ende nahen fühlte, erklärte er vor versammeltem Volk seinen zwölfjährigen Enkel Lidsch Jassu, den Sohn seiner verstorbenen Tochter Schoaraga und des Ras Michael von Wolo, zu seinem alleinberechtigten Erben. „Verflucht sei jeder, der sich gegen diesen meinen Willen auflehnt, verflucht, wer diesem Knaben Übles antut oder ihn schlecht berät. Wer solches tut, des Samen sei verflucht, schwarze Hunde sollen ihm von seinem Weibe geboren werden!" Das war der letzte Wille des großen Äthiopiers. Zum Vormund für Lidsch Jassu war der wackere Ras Tassama bestimmt, der den jungen Thronfolger mit väterlicher Liebe und Strenge aufzog, und ihn vor den Nachstellungen der ränkesüchtigen Taitu schützte. Doch allzu früh starb dieser getreue Eckard, jedenfalls durch Gift, das ihm Höflinge beibrachten, um den unerfahrenen Kronprinzen unter ihren Einfluß zu bekommen. So kam es, daß Lidsch Jassu sich schon im Alter von sechzehn Jahren als selbständiger Regent an die Spitze eines großen Reiches gestellt sah. Dieser Jüngling hatte die glänzenden menschlichen und herrscherischen Eigenschaften seines Großvaters in so reichem Maße geerbt, daß er sich trotz aller übeln Einflüsse am Hofe und mancher jugendlichen Verirrungen doch schon nach wenigen Jahren als der eigentliche Herrscher Abessiniens durchgesetzt hatte, obgleich er wegen seiner Jugend noch nicht zum Negussa-Negest, d. h. zum König der Könige oder Kaiser, gekrönt war. Seinen eigenen Vater, den Ras Michael, ernannte er zum Negus (König) von Wolo und Lasta. Lidsch Jassus Gerechtigkeitsliebe und gerader Sinn gewannen ihm schnell die Herzen des einfachen Volkes, wogegen er sich durch sein temperamentvolles, stolzes Wesen unter den großen Lehensleuten und Würdenträgern manche Feinde machte.

Lidsch Jassu, der rechtmäßige Erbe Kaiser Meneliks, im Alter von zwanzig Jahren, kurz vor seiner Entthronung im Jahre 1916
Aufn. Jannasch



Ras Tafari, der neue Kaiser von Abessinien, und seine Gemahlin, die Kaiserin Ouizero Menen, im Krönungsornat



Die Kaiserin Taitu von Abessinien, die Witwe des abessinischen Kaisers Menelik
Aufn. Gutmann

Während des Weltkrieges zeigte Lidsch Jassu viel persönliche Sympathie für Deutschland und die Türkei, obwohl er praktisch nicht über eine wohlwollende Neutralität hinausging. Immerhin war dies ausreichend, um ihn bei den Ententemächten mißliebig zu machen. Dies nützte der ebenso schlaue wie ehrgeizige damalige Dedschas (Fürst) Tafari von Harar, der Schwager und Jugendfreund Lidsch Jassus, für sich aus. Während der junge Thronfolger sich auf Inspektionsreisen in den Provinzen befand, zettelte Tafari in aller Stille im Verein mit einer Anzahl unzufriedener Großen in der Hauptstadt eine weitverzweigte Verschwörung gegen

Für Kontor, Lager, Praxis
etc. geeignete Räume in Seitenstraße der Talsohle (Nähe Hofaue) zu vermieten. Angebote unt. E 5108 an die Geschst.

möbl. 2-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Schriftl. Ang. u. B 3412 an die Geschäftsst. d. Bl. Barmen, Neuerweg 57.

Lidsch Jassu an. Am 26. September 1916, am Tage des großen abessinischen Maskalfestes, brach die geschickt organisierte Revolution in Addis-Abeba aus. Lidsch Jassu wurde als abgesetzt erklärt. Die neue Regierung wurde proklamiert mit Sauditu, Meneliks letzter überlebender Tochter als Kaiserin, Ras (Herzog) Tafari als Regenten und Thronfolger, und Fitorari Hapte-Georgis als Generalissimus.

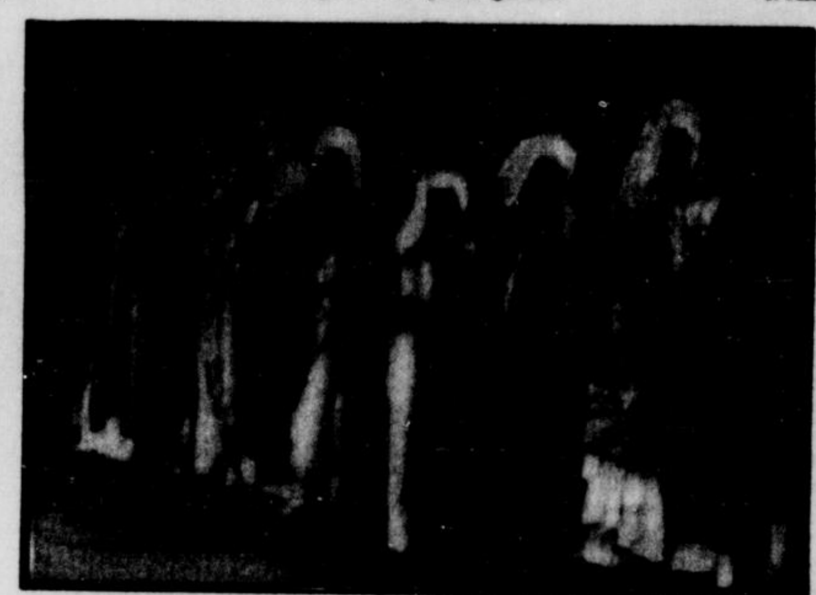
Bürgerkrieg und Unruhen folgten, bis schließlich im Jahre 1921 Lidsch Jassu durch Verrat in Gefangenschaft geriet. Um ihren unglücklichen Neffen vor seinem Todfeind Ras Tafari zu schützen, erklärte die gütige Kaiserin Sauditu im Einverständnis mit allen Großen den Lidsch Jassu als ihren Gefangenen und übergab ihn dem zuverlässigen Ras Kassa von Salali in Ehrenhaft. Dieser traf alle nötigen Vorsichtsmaßregeln, nicht nur, um seinem hohen Gefangenen die Flucht unmöglich zu machen, sondern vor allem, um ihn vor Nachstellungen aller Art, besonders aber vor Gift zu schützen. Trotzdem sind immer wieder in Abessinien Gerüchte laut geworden, daß Ras Tafari nichts unversucht lasse, den Lidsch Jassu aus dem Wege zu räumen. Selbst bestochene Diener sollen ihm mit Gift nach dem Leben getrachtet haben. Fast scheint es, als ob Meneliks Fluch in Erfüllung



Der Küchenmeister des Kaisers von Abessinien mit seiner Familie



Ras Tafari,
der sich zum Kaiser Abessiniens krönen ließ



Die Priester Abessiniens tragen kunstvoll geschnitzte Holzkreuze

gehen wolle. Die Großen sind immer unbotmäßiger geworden, die verschiedenen Stämme bekriegen sich untereinander. Und jetzt plötzlich sieht sich der frischgebackene König Tafari vor dem Völkerbund angeklagt — ausgerechnet vor dem Völkerbund, dem anzugehören einer seiner ehrgeizigsten Pläne war. So einfach, wie Ras Tafari es sich gedacht, ist es doch nicht, Mitglied des Völkerbundes zu sein. Er wird sich dort zu verantworten haben. Denn als Armenier steht Dr. Sanabedian unter dem bindenden Schutz des Völkerbundes, und als sein Verteidiger tritt Professor Dr. André Mercier, der bekannte Lehrer für internationales Recht an der Universität Lausanne, auf.

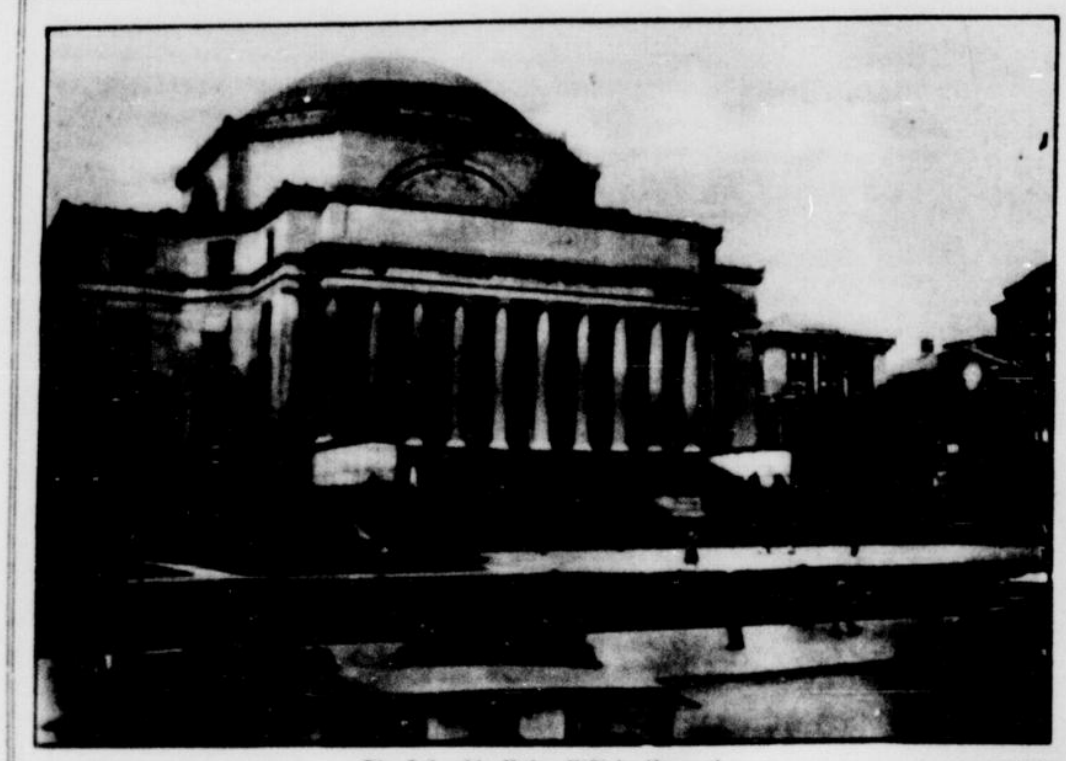


Der neue Thronsaal in Addis-Abeba, den sich Ras Tafari erbauen ließ

Vermietungen

Barmen-Heckinghausen
Eckgrundstück

Ca. 140 qm großer Raum
6- oder 7-Zimmer-Wohnung
mit Küche, Bad und Nebengelaß, eventl.
Einfamilien-Haus
Heller Raum.

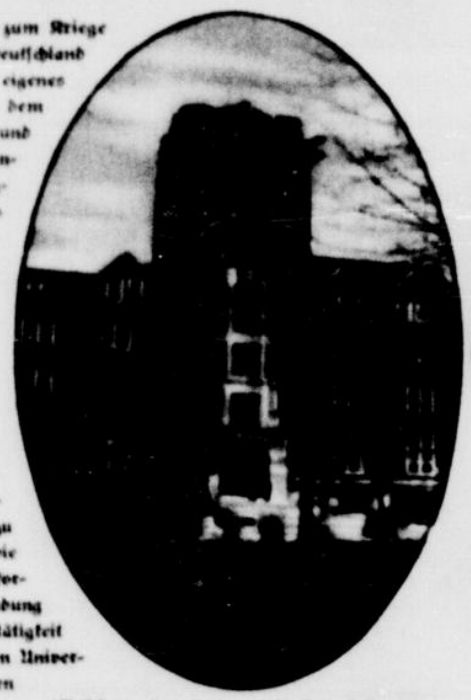


Die Columbia-Universität in Neuyork

Amerikanische Universitäten

Ein amerikanisches Wort sagt: „In Philadelphia, der Stadt der Unabhängigkeitserklärung, fragt man die Leute nach ihrem Großvater, in Neuyork nach ihrem Vermögen, aber in Boston nach ihrem Wissen"; denn Boston, die Stadt, in deren Nähe die ersten Ansiedler mit der Mayflower landeten, ist eins der ältesten und bedeutendsten Kulturzentren Nordamerikas. Sie war lange auch in Musik in den Vereinigten Staaten führend und hat von den amerikanischen Großstädten am meisten europäischen Charakter. In einem ihrer Vororte liegt die Harvard-Universität, die 1636, d. h. früher als vier unserer berühmtesten Universitäten, Berlin, Bonn, Breslau und Göttingen, gegründet wurde.

Etwas vom Geiste Emersons und Longfellows schwebt über Harvard, die trotz ihrer Tradition für fortschrittlich gilt; was man durchaus nicht von allen amerikanischen Universitäten sagen kann.

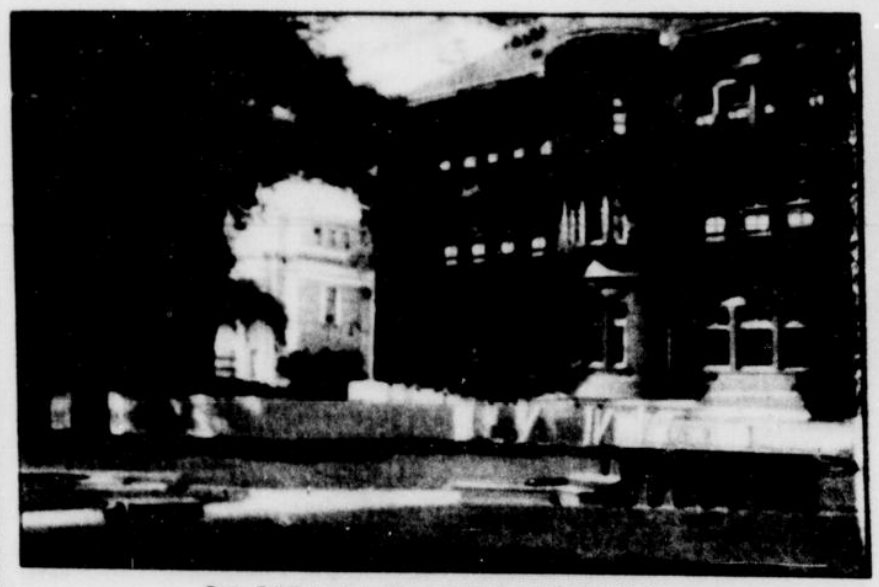


Klubhaus der Universität Ann Arbour

Sie hatte stets bis zum Kriege enge Beziehungen zu Deutschland und besitzt sogar ein eigenes deutsches Museum, in dem viele deutsche Kunstwerke und Bauten sich in Kopien finden. Trotz des ursprünglich englischen Charakters der amerikanischen Universitäten — Harvard und Yale entsprechen ja Cambridge und Oxford —, haben deutsche Gedanken beim Ausbau dieser Bildungsanstalten stark mitgewirkt. So betonte der Präsident der John-Hopkins-Universität in Baltimore gelegentlich eines Banketts zu unseren Ehren, daß die deutsche Idee der freien Forschung und der Verbindung von Lehr- und Forschertätigkeit vielfach in amerikanischen Universitäten Eingang gefunden habe. Daß auch in den



Amerikanische Studenten in akademischer Tracht



Das Gebäude der Harvard-Universität bei Boston, die 1636 gegründet wurde

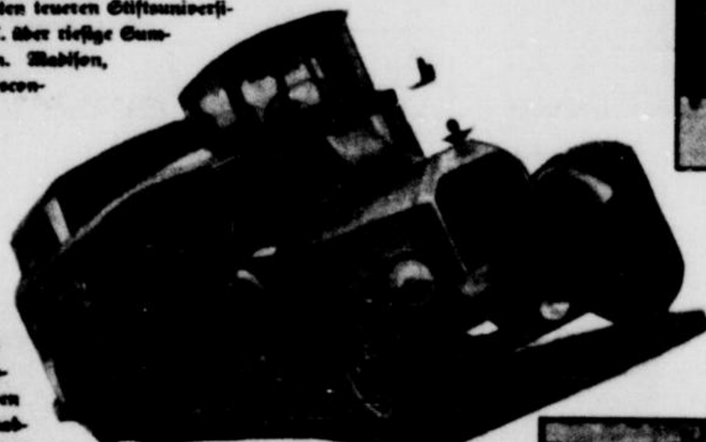


Amerikanische Negerstudentinnen sind keine Seltenheit
(Oben rechts der Verfasser des Artikels)

naturwissenschaftlichen Instituten verschiedener Universitäten, wie Harvard und Ann Arbour (das bedeutet Annchens Laube) deutsches Vorbild in den Apparaturen und Einrichtungen eine wesentliche Rolle gespielt hat, konnte ich zu meiner Freude feststellen.

Wie alle großen amerikanischen Universitäten ist Harvard eine kleine Stadt für sich, der ein sehr großer Raum, der Campus, für

ihre Anlagen zur Verfügung steht. Eine prächtige Bibliothek, die zweitgrößte der Vereinigten Staaten, mit vielen Originalwerken bildet wie bei vielen andern Universitäten U.S.Amerikas den Stolz auch dieser Alma mater. Die großen Universitäten drüben haben außer den Universitätsbauten ihr eigenes Stadion, eigenes Theater, Klubhäuser und die sogenannten Dormitories, die den Campus umsäumen. In ihnen wohnen die Studenten, männliche und weibliche natürlich in getrennten Häusern. Während Harvard, Yale und Princeton nur männliche Studenten, Vassar College, Bryn Mawr und Wellesley nur weibliche zulassen, sind die meisten Universitäten in Amerika wie bei uns für beide Geschlechter offen. Heute hat fast jeder der 48 Staaten seine eigene Staatsuniversität, daneben gibt es die bekannten teueren Stiftsuniversitäten, die z. T. über riesige Summen verfügen. Madison, im Staate Wisconsin, kann sich augenblicklich der besten deutschen Fakultät in den Vereinigten Staaten rühmen. Die Stellung der Professoren drüben ist nicht so unabhängig wie bei uns, mitunter werden sogar Präsidenten der Universitäten, die sonst auf Lebenszeit angestellt sind, entlassen.



Auto-Omnibus, der von wissenschaftlichen Seminaren für Studienfahrten verwendet wird

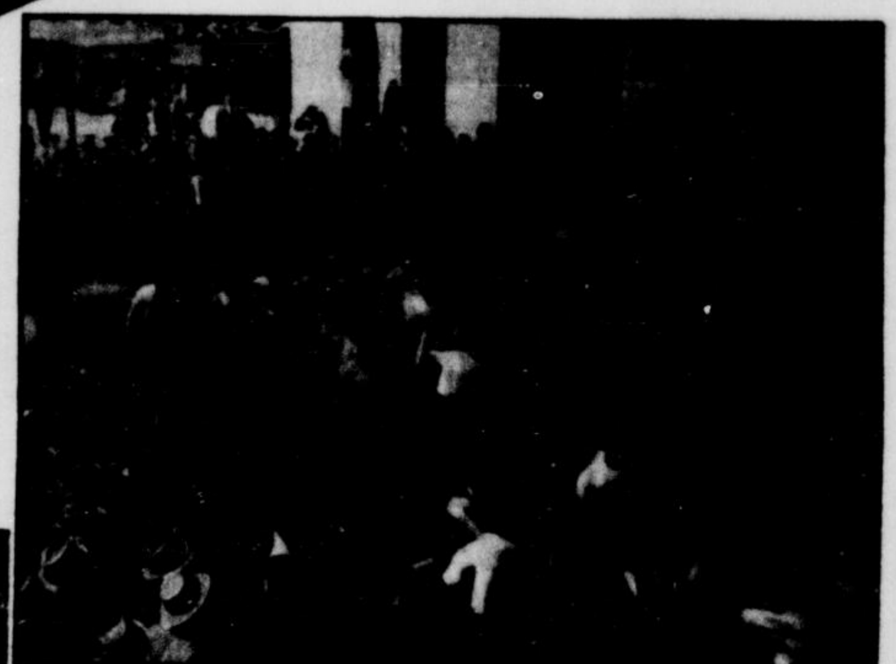
Aufn. [illegible]



Die Universität in Chicago

Für das eigentliche Universitätsstudium — der Universität geht meist ein zwei bis vierjähriger Collegbesuch voran — sind die Amerikaner glücklicher dran als wir, weil im Verhältnis viel weniger Studenten eigentliches Universitätsstudium treiben. Deshalb sind die Beziehungen zwischen Studenten und Professoren enger als bei uns und mehr freundschaftlicher Natur. Doch haben die amerikanischen Studenten nicht die Freiheit in ihrer Arbeit wie unsere Studenten.

Wie bei uns existiert eine Reihe von Studentenvereinigungen, in denen sich die Studenten betätigen können; ferner literarische, musikalische, Debattier-Klubs u. a. Eine besondere Ehre ist es, dem Fußballklub anzugehören, der die Elf stellt, die College oder Universität gegen andere Colleges oder Universitäten vertreten. Gegen die Überbewertung des Sports beginnt aber heute drüben bereits eine Reaktion. Trotz des großen Reichtums findet man in den Vereinigten Staaten zahlreiche Werkstudenten, die in den Clubs bedienen, Büroarbeiten machen, als Musiker und auf andere Art ihr Geld verdienen. In den Ferien sind die Studenten vielfach auch in irgendeiner Weise tätig.

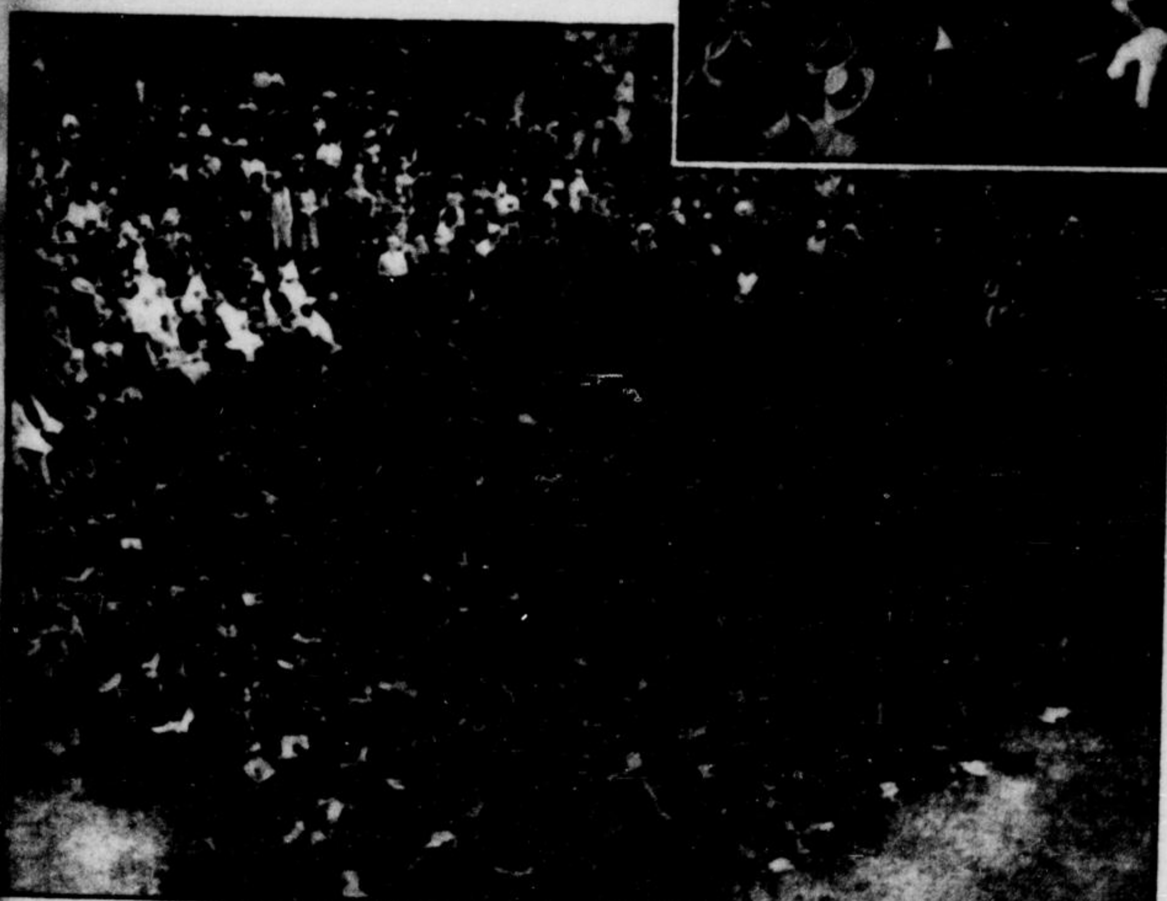


Das Bild zeigt einen sogenannten Mehlkampf, der an der amerikanischen Universität zwischen den Studenten der beiden ersten Semester und der beiden folgenden jährlich im Frühjahr stattfindet. Es kommt für die ersteren darauf an, die kleinen Mehlsäcke, die von den älteren verteidigt werden, zu zerreißen

Wie bei uns haben die amerikanischen Studenten an mancherlei Sitten und Scherzen ihre Freude, in denen sich jugendlicher Übermut austoben kann, was unbedingt zu einer frischen Jugend gehört.

Zwar fehlt auf den amerikanischen Universitäten noch die Verbindung von Wissenschaft und Weltanschauung, aber die Jugend beginnt drüben vielfach der Jagd nach dem Dollar überdrüssig zu werden. Sie sehnt sich nach echten Führernaturen und inneren Werten. Das ist ein bedeutsames und erfreuliches Anzeichen einer aufsteigenden Kultur.

Dr. Otto Dorner.



Die ersten Semester der Universität in Yale haben nicht das Recht, auf dem Campus eine Pfeife zu rauchen
Unser Bild zeigt die älteren Semester, wie sie anläßlich einer Universitätsfeier neue Tonpfeifen rauchen

Aufnahmen Wide World Photo

Ein kurioses Bild aus dem Kampf der DSD.-Damen gegen den Düsseldorfer Hockeyklub.

Das Gesicht des Mannes im Mittelalter



Bildnis eines Jünglings. Von Lorenzo Lotto



Junger Mann
Porträt eines Kaufmannes von Hans Holbein d. J.



Bildnis eines Mannes
Von Lukas Cranach d. J.



Der alte Mann. Gemälde von Hans Holbein d. J.
John Chambers, der Leibarzt König Heinrichs VIII. von England

Intrige um Josephine

Roman von Alfons Carl Dupuy

4. Fortsetzung

Copyright by Georg Müller-Verlag, München

„Nichts werden Sie", zischte Tisseau durch zusammengebissene Zähne. „Nichts, gar nichts werden Sie anzeigen. Nicht der Polizei und keinem Menschen sonst. Ce n'est pas votre affairs. Es geht mich an, hören Sie, mich allein mich."

„Wie Sie wollen. Doch hoffe ich, daß meine Türöffner bei solchen Angelegenheiten in Zukunft an ihrem Platz gelassen werden. Es könnte sonst schlimm ausgehen."

„Das wollen wir hoffen, Monsieur."

* * *

Schon am frühen Morgen hatte ich im Garten Stimmen vernommen. Tisseau und Matthias. Sie hatten den Garten abgesucht, jeden Strauch zur Seite gebogen, in jede Ecke geschnüffelt. Vor ihnen lag ein Haufen dünner, gelber Blätter noch vom Herbste her, den sie mit ihren Stöcken auseinandergestoßen hatten. Ich hatte ihnen eine Weile vom Fenster zugesehen und war dann hinausgegangen.

„Ihr sucht wohl den Mann, der gestern da hinüber kletterte."

Tisseau, der eben am Boden kniete, stand auf und klopfte die Erde von den Strümpfen.

„Merkwürdig — seht, ich verstehe mich auf derlei Sachen und weiß meistens den Faden zu finden, der zur Spule leitet, auf der dann das ganze mehr oder weniger dünne Garn aufgerollt ist: aber hier — merkwürdig. Ich will Ihnen etwas zeigen. Hier ist der Eindruck des Stelzfußes unseres braven Matthias." — — Er deutete auf den Boden, wo in der weichen und losen Gartenerde die Spur deutlich zu sehen war. — — „Hier ging ich, bloßfüßig, fast auf den Zehen, denn ich bin es nicht gewohnt, ohne Schuhe herum zu laufen. Sie, mon ami, haben hier ihr Zeichen hinterlassen. Diese spitzen Schuhe, die Sie zu tragen lieben, hinterlassen eine unverkennbare Spur. Schön, also so weit folgen Sie meinen Ausführungen und sehen Sie, das ist alles und das ist, bei Gott, merkwürdig. Es muß noch einer im Garten gewesen sein, er muß sogar im Hause gewesen sein, damit er den Dolch vom Sekretär nehmen konnte. Von dem Manne finde ich keine Spur."

„Also unsichtbar", spottete ich und Matthias grinste.

„Ja, unsichtbar! Als wäre es der Teufel! Es muß aber doch —"

Er hatte recht. Daran hatte ich nicht gedacht.

„Wären nicht diese zerrissenen, hängenden Weinranken dort, würde ich sagen, es sei ein Traum gewesen."

Er hatte den Kopf gesenkt, daß sein Kinn auf seiner Brust lag, seine Blicke suchten jeden Zoll Boden ab, glitten über jeden Strauch, jeden Baum, an der Mauer aufwärts und blieben lange am Rande der Mauer hängen.

„Wäre er da hinüber, hastig, rasch, ohne Vorsicht, wie er es hätte tun müssen, müßte man auch hier zerrissene und abgetretene Ranken sehen. Aber im ganzen Efeu keine Spur davon. Nur der wilde Wein dort — nur der wilde Wein."

Er ging zur Mauer hin und langsam an ihr entlang, kam dann zum Flieder in der Ecke, stand dort noch eine Weile, zuckte die linke Schulter und trat wieder zu uns.

„Nous nous sommes donnés beaucoup de peine inutile", sprach er zu Matthias, der ihn natürlich unverständlich ansah, und ging aus den Garten, nachdem er mir die Hand gegeben. Ich sah ihm nach. Ich habe ihn auch nicht verstanden. Doch das kümmerte mich nicht viel. Ich hatte mir in der Nacht zurecht gelegt, mich mit den Angelegenheiten Tisseaus, soweit sie ihn allein angehen, nicht allzusehr zu befassen. Hat es doch dieser Mann verstanden, aus ganz anderen Affären herauszukommen, als aus diesen. Was habe ich ihm zu raten, zu helfen! Er wohnt bei mir und zahlt für alles, was er erhält. Es ist mir recht, der Matthias steht dabei gut, und das freut mich, des braven Mannes wegen. Punkt, Schluß, mehr nicht. Es ist alles seine Sache, so wie ich mir meine Angelegenheiten ordne, ohne ihn zu bitten, seine Nase hineinzustecken.

Ich war dann fortgegangen, und als ich mittags nach Hause kam, fand ich einen Brief vor.

„Mein Geliebter!

Es ist einsam. So einsam, daß ich fühle, wie die Stille auf meinem Herzen ruht. Ich



Die spanische Tänzerin Argentina

Aufn. d'Ora, Paris

Sport-Sonderausgabe

Preis 10 Pfennig.

... Langerfeld — SpVgg. Ratingen 1:1 (1:0).

...200 Personen erlebten einen typischen Meisterschaftskampf, der in den ersten 20 Minuten im Zei-

Ein kurioses Bild aus dem Kampf der DSD.-Damen gegen den Düsseldorfer Hockeyklub.

VfB. Remscheid	9	6	2	1	28:14	14
SpV. 06 Wermelskirch.	9	5	1	3	30:23	11
BV. Lüttringhausen	10	4	2	4	26:27	10
TuSp. Ronsdorf	11	4	2	5	20:26	10
BV. Solingen 98	11	4	0	7	31:47	8
SSV. Remscheid	9	2	1	6	18:26	5
Raspo Wermelskirch.	10	1	2	7	21:35	4

weiß nicht, mit wem zu reden und zu sprechen. Ich kann es nicht ertragen, noch länger allein zu sein.

Du mußt kommen!

Für eine Woche, für wenige Tage, oder wäre es auch nur für Stunden. Doch du mußt kommen.

Ich habe Angst.

Ich kann nicht schlafen, denn immerfort sehe ich eine Gefahr, die Dich bedroht.

Ich fürchte für Dich! Oder ist es nur die Sehnsucht, Dich wiederzusehen, zu sprechen. Ich weiß es nicht genau. Nie noch in meinem Leben war es so, wie jetzt. Ich ertrage es nicht und doch würde ich es nicht missen wollen. — Ich kann nicht mehr weiterschreiben. Die Gedanken verwirren sich, und ich kann Herz und Hirn nicht mehr voneinander frei halten. Ich weiß nur eines: daß Du sofort kommen mußt. Josephine."

Ich habe den Brief zehnmal gelesen. Immer wieder. Langsam, Wort für Wort. Die Suppe wurde kalt. Als Matthias mich ans Essen mahnte, winkte ich ab. Darum nahm er den Teller fort. Nach einer Weile kam er aber wieder. Das Fleisch wenigstens sollte doch gegessen werden. In Gottes Namen! Habe aber keinen Bissen hinunter gebracht. Irgend etwas hielt mir die Kehle zu. Ich schluckte und würgte. Mein Herz fing zu pochen an.

„Der Herr läßt auch den Braten stehen?"

„Zum Teufel mit dem Braten, Matthias! Lauf hinüber und frag den Postillion, wann er mir den nächsten Wagen nach St. Pölten stellen kann. Extrafuhr und wenn möglich noch heute, doch morgen früh bestimmt, und wenn dich Monsieur Tisseau fragen sollte, dann weißt du nicht, wohin ich gefahren bin, und jetzt lauf' und um Gottes willen, eil' dich!"

Dann las ich den Brief zum elftenmal. Ging dann in mein Zimmer und begann meine Sachen zu packen. Es dauerte eine lange Weile, bis Matthias zurück kam.

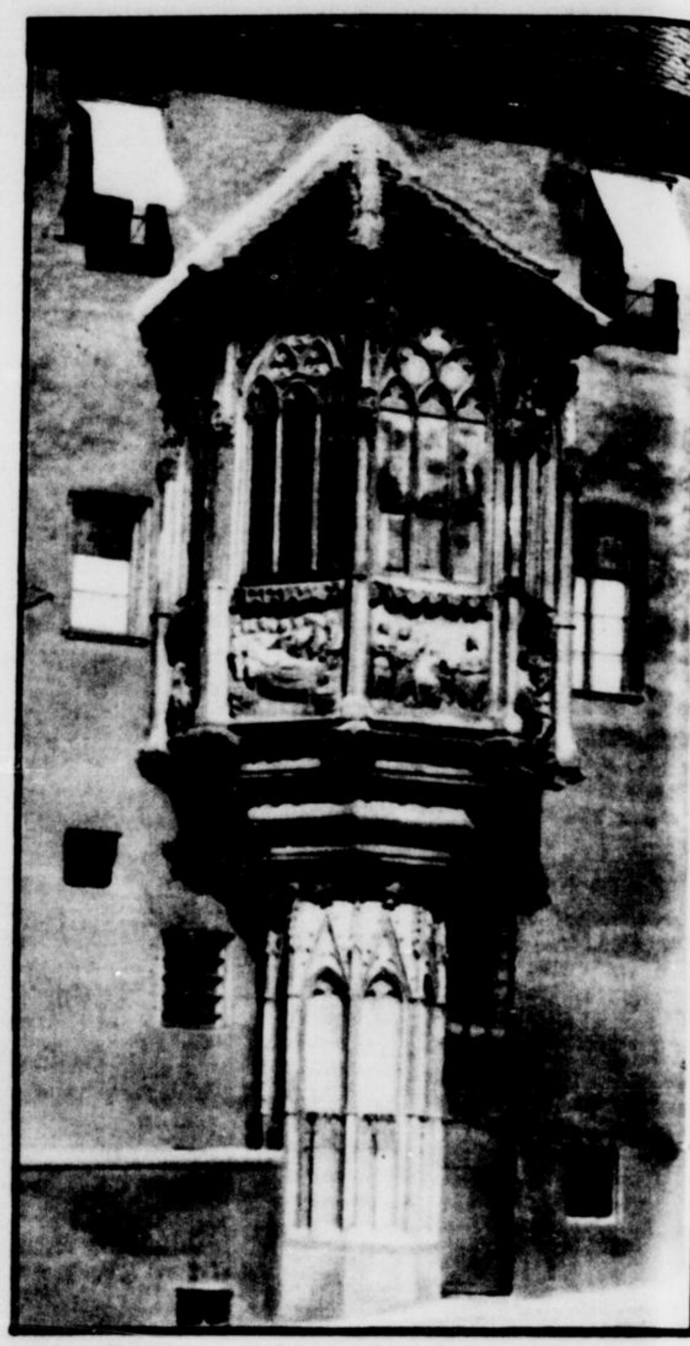
„In zwei Stunden kann der Herr fahren. Wenn der Herr wünscht, wird der Postillion die Nacht durchfahren."

„Ich weiß nicht, wie lange ich bleiben werde. Hier ist Geld, Matthias. Brauchst du sonst Rat, so gehst du zum Herrn Stadtrat. Und wegen Tisseau —" ich war eine Weile unschlüssig und zögerte und sah unsicher im Zimmer umher.

„Ja Herr, wegen Tisseau?"

„Sieh zu, daß er zufrieden ist. Um das andere kümmere dich nicht. Bleibe ich zu lange, dann magst du mir schreiben: ach so, ich habe vergessen, das ist deine stärkste Seite nicht. Gut,

Alte deutsche Erker



Chörlein am St.-Sebaldus-Pfarrhaus in Nürnberg



Chörlein am Rathaus in Regensburg

Aufnahmen Teubner Photogr. Archiv Hans Harsberg

dann geh zu Mademoiselle Grete. Die wird das schon für dich besorgen."

Lange vor der Zeit war ich reisefertig. Ungeduldig ging ich durchs Haus. Es hatte zu regnen begonnen. Das konnte eine liebe Fahrt werden!

„Matthias," sagte ich, als ich wohl zum zwanzigstenmal auf den Korridor hinausgekommen war, „sperr' die Gartentür zu und halte den Garten verschlossen. Es hat niemand etwas darin zu suchen."

„Auch Herr Tisseau?"

„Auch Herr Tisseau nicht."

Endlich kam der Wagen. Matthias trug meinen Reisesack und die Tasche hinaus. Der Regen war heftiger geworden. Vom Wagen tropfte es, und den Pferden rann das Wasser über das glänzende, braune Fell. Eben wollte ich zum Haustor hinaus, als ich noch aufgehalten wurde.

„Oh — eh — wohin Monsieur? So plötzlich —"

Tisseau war nach Haus gekommen. Er verstellte mir das Tor mit seiner breiten Gestalt.

„Ich komme bald wieder! Leben Sie wohl einstweilen!"

Mit diesen Worten schob ich ihn zur Seite und stieg in den Wagen ein. Der Fuhrmann fuhr gleich auch darauf los, und ich lehnte mich, erleichtert aufatmend, in die Kissen zurück. Die Einwohner der Gasse waren an den Fenstern oder standen, trotz des Regens, auf der Straße. Extrafuhr — das war der Inbegriff der Vornehmheit. Der Bäcker grüßte, als ich vorbeifuhr, als würde er dem Kaiser komplimentieren, und stand barhaupt im Nassen. Er war von der Arbeit weggelaufen und hatte Pantoffeln an den nackten Füßen.

Die Pferde gingen langsam, und das linke Vorderrad knarrte und knirschte. Es dauerte eine endlose Weile, bis wir zur Stadt hinaus kamen. Ich war ungeduldig. Meine Gedanken eilten

Der Gärtner.

„Hei! Eh! Soyez le bien venu!"

Onkel Louis stand breit in der Sonne. Ein Strohhut saß ihm schief auf dem Kopf, seine Reitstiefel waren aus derbem, braunem Leder, sein Stock hatte einen dicken Silberknopf.

„Was macht unser Philosoph? Es geht ihm wohl zu gut bei Ihnen? Braucht der Schlingel viel Geld? Und wie vertragen Sie sich mit ihm? Was macht das Studium? Und der stelzbeinige Kerl — ehe, dieser Matthias?"

„Viel Fragen auf einmal. Schön langsam werde ich wohl eine nach der anderen beantworten."

Wir waren uns begegnet: Onkel Louis, der seinen Braunen spazieren ritt, und ich im schaudernden, wackligen Postkarren. Ich kletterte aus dem Wagen. Onkel Louis war abgesprungen.

„Kommen Sie das Stück zu Fuß, mon ami. Lassen Sie den Kerl mit seiner Kiste allein weiterfahren. Hier den Seitenweg neben den Feldern und dort dieser Bach noch, dann aber weiter rückwärts, sehen Sie ein rotes Dach — —

„Zwischen den Pappeln?"

„Ja, sehen Sie, zwischen den Pappeln. Also das ist unser Haus."

Er nahm den Zügel lang und führte sein Pferd, während ich froh war, nach der langen Fahrt wieder so richtig die Beine bewegen zu können.

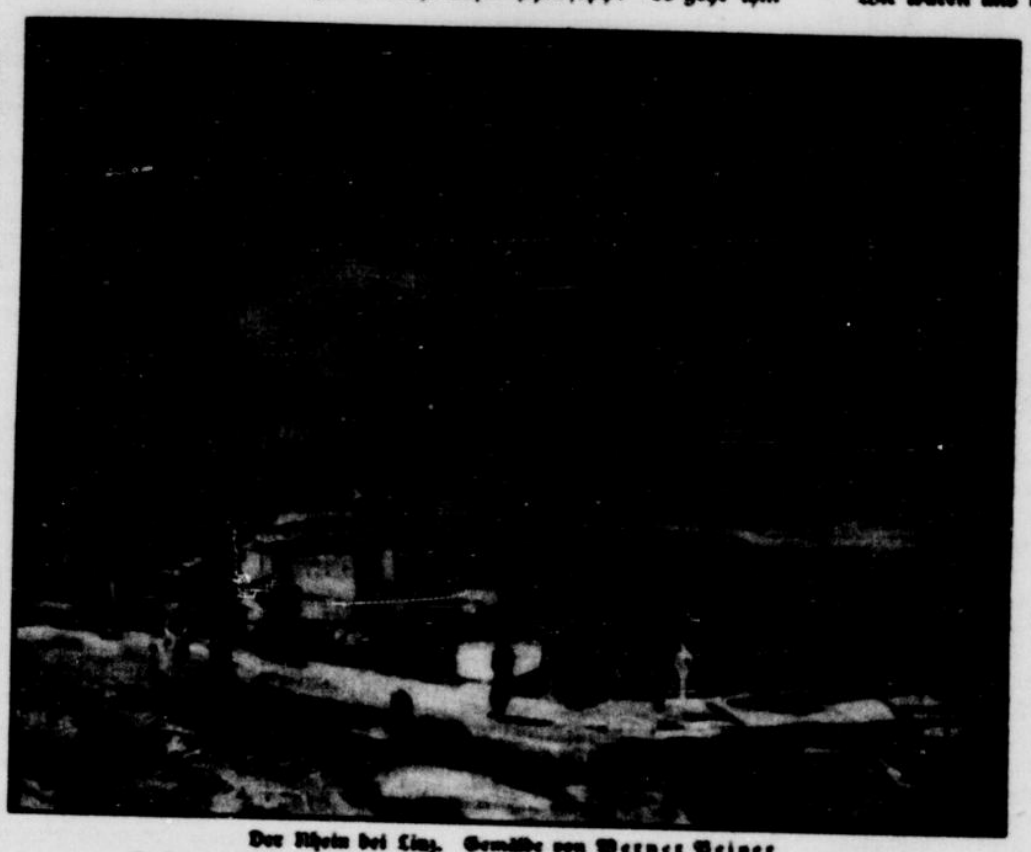
„Sagen Sie, wird es wieder Krieg geben? Es spricht bald der, bald jener davon. Man beginnt uns Franzosen mit feindlichen Blicken

Die Wochenschau

weit voran, und so war es auch, daß ich mutlos, [illegible] wurde, als wir die Stadt hinter uns [illegible] und ich, als ich den Kopf zum Fenster [illegible]steckte, die Straße grau in grau vor dem [illegible] herlaufen sah; im Regen, im Dunst, das [illegible]er kann von den Bäumen, die am Straßenrand standen, und einmal ging ein Wanderer [illegible]ber, der einen großen, grauen Sack über den Kopf gezogen hatte.

Wenn nur dieses verdammte Rad — das Knirschen und Knarren war unerträglich in den Kopf gedrungen, so daß ich davon Schmerzen bekam. Ich begann zu [illegible]. Das Rad, das [illegible] — es war gegen acht Uhr, das Zwielicht lag dick [illegible] und jede Minute konnte es finster werden, als das Rad brach. Mir war es recht. Bis zum anderen Tag und ich wäre [illegible] wahnsinnig geworden.

„Es a Glück, daß do a Wirtshaus is." Der Gendarm lachte über das ganze Gesicht. Er hatte recht. Gerade vor einem Gasthof war das Rad gebrochen, und so geschah es, daß ich jetzt bei einer Kerze im Gastzimmer saß und Schnaps trank, mich zu erwärmen, und der Wirt ein paar Minuten voll Eifer auf den Herden bereitet, mein Nachtlager zu richten.



Der Rhein bei Linz. Gemälde von Werner Heiner
(z. Z. ausgestellt im Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen in Düsseldorf)

Nicht allein Damen- auch Herren



ist die regelmäßige Creme Mouson-Hautpflege unerläßlich und unersetzlich. Creme Mouson glättet zuverlässig rauhe, rissige Haut und verhindert das unangenehme Brennen und Spannen nach dem Rasieren. Sie beseitigt unerwünschten Hautglanz und störende Röte. Der tägliche Gebrauch der milden Creme Mouson-Seife bildet die wirksamste Vorbereitung und Ergänzung der Creme Mouson-Hautpflege.



CREME MOUSON



Ein kurioses Bild aus dem Kampf der DSV.-Damen gegen den Düsseldorfer Hockeyklub.

Vermietungen

Barmen-Heckinghausen
Eckgrundstück

6- oder 7-Zimmer-Wohnung
mit Küche, Bad und Nebengelaß, eventl.
Einfamilien-Haus

nachzusehen, und merkwürdig viel Truppen kommen auch hier vorbei."

„Krieg! Da fragt Ihr mich zuviel. Die Zeiten sind doch überall nicht danach, daß man die Hände zufrieden und ruhevoll in den Schoß legen könnte. Was ist denn heute sicher? Wer? Und wo? Das Geld wird jeden Tag wertloser, und bald werdet Ihr für ein Ei so viel bezahlen müssen wie vor Zeiten für die Henne. Es ist mit den geruhsamen Tagen unserer Väter schon lange vorbei. Weiß Gott, wie das enden wird. Sei jeder Tag dankbar hingenommen, der uns Arbeit und des Nachts ein Bett für einen gesunden Schlaf gibt."

„Ja, ja, da habt Ihr wohl recht."

Onkel Louis wippte mit dem Reitstock durch die Luft.

„Nun — sehen Sie, ich habe mir hier eine Existenz geschaffen. Wenn ich denken soll, daß eines Tages ein Regiment über diese meine Felder reitet, ordentlich schwer wird mir bei dem Gedanken ums Herz; oder irgendein brutaler Unteroffizier meine Scheunen anzündet, weil vielleicht eine Magd ihn nicht gleich geküßt hat, oh —"

Er blieb stehen und sah gerade aus. Halbhoch stand das grünende Korn. Schaukelte im Winde wie die Wellen eines Teiches.

„Und dann Josephine —", sagte er nachdenklich. Das Pferd schlug mit den Hufen und begann zu schnauben.

Wir gingen weiter. Bald kamen wir zu einem eisernen Gitter, hinter dem sich die Bäume, der Rasen und die Büsche, die Blumen und Wege eines großen Gartens ausbreiteten. Wir gingen am Gitter hin und traten nach einer Weile durch einen Steinbogen in den Garten.

„Euer Garten? — Ein wundervoller Park!" Onkel Louis lächelte geschmeichelt.

„Ja, dort ist der Mann, der ihn geschaffen. Als wir hierher kamen, war das ein Stück sumpfiger Waldboden."

Bei ein paar Rosenstöcken sah ich eine hohe Gestalt.

„Unser Gärtner", sprach Onkel Louis weiter und führte mich zu ihm hin.

Der Gärtner war ein junger, hübscher, schlanker und gebräunter Mann mit intelligenten Zügen und ausnehmend klugen Augen. Irgendwie kam mir vor, als hätte ich dieses Gesicht, diese Züge, diesen Ausdruck schon gesehen. Er sah mich mit schmalen Augen von der Seite an.

„Hier, Robert, wir haben einen Gast in unserem Hause."

Onkel Louis lachte heiter und schlug ihm auf die Schulter.

„Auch du wirst dich mit ihm gut stellen, und sollte er ein paar deiner Blumen wünschen, dann wirst du ihm sicher deine schönsten Rosen geben und seine Bitte reichlich erfüllen. Er heißt Toller, Hans Toller, verstehst du!"

Robert schien das wenig zu kümmern. Er nickte kurz, schob den Hut aus der Stirne und bückte sich, um einen Rosenstock, der am Boden lag, aufzubinden.

„Wenig höflich", meinte ich, als wir weitergingen.

„Aber brav!" antwortete Onkel Louis. „Doch sehen Sie, dort ist das Haus und auch — Josephine."

Vor uns breitete sich ein einstöckiges Landhaus aus. Gelber Maueranstrich und grüne Fensterläden. Türen bis zum Boden, Terrasse und Vorbau. Eine Treppe führte zur Terrasse. Mehr sah ich nicht.

Auf der Terrasse stand Josephine.

* * *

Mein Zimmer liegt am rechten Flügel des Hauses. Ich sehe über die grünen Rasenflächen des Gartens, vor dem Fenster ist ein kleiner Platz, auf dem Bänke stehen. Blumenbeete erfreuen das Auge und einer der vielen Rosenstöcke beginnt zu blühen.

Es sind andauernd herrliche Tage gewesen. Doch hätte auch der Regen tagaus, tagein die Dächer gewaschen und eine graue Wasserwand vor die Fenster gezogen, so wären doch bisher für mich die herrlichsten Tage des Jahres, denn ich bin mit Josephine beisammen. Ich widme ihr jede Minute; erwache ich morgens und sehe die Sonne ihre Lichter auf die polierten Möbel werfen, daß die Ecken und Kanten wie Gold glänzen, gilt ihr mein erster Gedanke, und ich schlafe mit ihrem Namen auf meinen Lippen und ihrem Bild in meinem Herzen ein.

Jeden Morgen ruft es unter meinem Fenster: „Bon jour! Ist der Herr bereit?"

Dann fliegt eine Handvoll Sand und Kiesel in mein Zimmer, draußen steht Josephine und lacht und winkt.

Jeden Morgen warte ich auf diese Minute. Jeden Morgen wird mir die Zeit bis dahin zu lang und das Herz zu schwer, und jeden Morgen

Wintertag

O wie schön das Licht
Heut' im Schnee verglüht,
O wie zart die rosige Ferne sprüht!
Aber Sommer, Sommer ist es nicht.

Du, zu der mein Lied allstündlich spricht,
Ferne Brautgestalt,
O wie zart mir deine Freundschaft strahlt!
Aber Liebe, Liebe ist es nicht.

Lang muß Mondenschein der Freundschaft
blühn,
Lange muß ich stehn im Schnee,
Bis einst du und Himmel, Berg und See
Tief im Sommerbrand der Liebe glühn.

Hermann Hesse



Die Silhouette

die die Kleidermode 1929 vorschreibt, auch

der starken Dame

durch

Ski-Büstenhalter und Ski-Mieder

leicht erreichbar

Der berühmte SKI-BÜSTENHALTER ermöglicht allen starken Damen die Überbrückung von Fettpolstern und das Erzielen einer ebenmäßigen, nicht unterbrochenen Linie. Es ist wesentlich, zu wissen, daß der Ski-Büstenhalter die Büste abflacht, ohne sie einzuengen, eine wahre Wohltat für jede Dame mit stärkerer Büste.

SKI-MIEDER bedeuten durch ihren auffallend bequemen und faltenlosen Sitz einen Triumph der modernen Miedererzeugung. Es ist in der Tat keiner ausländischen Marke möglich, besser sitzende Modelle herzustellen, obwohl die Auslandsfabrikate ganz wesentlich teurer sind. Unser eigenes Modellatelier in Paris bürgt dafür, daß Ski-Mieder streng die neueste Richtung der Kleidermode verkörpern. Jede Dame mit Taillenumfang über 80 cm, die Ski-Mieder mit Ski-Büstenhalter wählt, trägt das bestsitzende Fabrikat, das heute für starke Damen im Handel ist.

Ski-Miederfabrik Lobbenberg & Blumenau
Köln-Berlin

Ski die Marke für Starke

Das Format



6 Pf.

REEMTSMA
CIGARETTEN

BURNU

läßt das Aroma der echten

Smyrna-Mischung

voll zur Geltung kommen.



Vielen Rauchern ist es bis heute unbekannt, daß das Format einen großen Einfluß auf den Geschmack ausübt. Die glückliche Harmonie zwischen Mischung und Format der Reemtsma-Cigarette Burnu ist das Ergebnis langjähriger ernster Studien.

einen billigen Erfolg gebracht; doch rei- sein Bruder noch auf der Torlinie. SSV. ...te ohne seinen bewährten Verteidiger Michel-

...SV. Langerfeld — SpVgg. Ratingen 1:1 (1:0).

1200 Personen erlebten einen typischen Meister-...haftskampf, der in den ersten 20 Minuten im Zei-

Ein kurioses Bild aus dem Kampf der DSV.-Damen gegen den Düsseldorfer Hockeyklub.

BV. Remscheid	11	8	2	1	32:18	18
BfB. Remscheid	9	6	2	1	28:14	14
SpV. 09 Wermelskirch.	9	5	1	3	28:23	11
BV. Lüttringhausen	10	4	2	4	25:27	10
DuSp. Mondorf	11	4	2	5	20:28	10
BV. Solingen 98	11	4	0	7	31:47	8
SSV. Remscheid	9	2	1	6	18:25	5
Raspo Wermelskirch.	10	1	2	7	21:35	4

zieht immer wieder ein unbändiger Frohsinn mit diesem Weckruf in meine Seele.

* * *

Gott will, daß ich diesen Sommer in Freude verbringen soll. Die Tage vergehen —

Wahrlich, was soll ich mehr noch sagen. Ich bin zu froh, zu leicht fühle ich alles ringsum. Mit bangt vor den zukünftigen Wochen. Vielleicht sollen es Stunden sein — die Tage vergehen —

Morgen — heute nicht, nein — aber morgen werde ich versuchen, meine Gedanken wieder in geordnete Form zu bringen. Nur — mir verbleibt dazu so wenig Zeit. Die Zeit fliegt und läßt kein Erinnern mehr.

* * *

Heute abend war es nun so:

Onkel Louis lehnte zufrieden im Stuhl nahe der Tür, die von der Terrasse in das Zimmer führt. Es war nach dem Abendessen. Es hatte Lammbraten gegeben. Lammbraten, mit jungen Salatblättern, die ohne Essig, nur mit sattem Kernöl übergossen waren.

„Rôti d'agneau!" hatte der Onkel entzückt gerufen, als das Gericht auf den Tisch gestellt wurde. „Es erinnert mich an Frankreich!" Er wies schmunzelnd mit dem kurzen, dicken Zeigefinger stechend auf die umfangreiche, ovale Schüssel. „Als mein Vater noch lebte — dein Großvater, liebe Josephine — mußte das jeden Sonntag auf den Tisch kommen. Hast du auch Burgunder dazu gegeben? — Ja — dann ist es wohlgetan. Je commense à avoir faim!" — — —



Nun saß er dort, blinzelte zum Nachthimmel auf und trommelte müßig mit den Fingern auf der Stuhllehne. Josephine hatte die Fenster geöffnet, ein Tuch um ihre Schultern geworfen, trat zum Fortepiano und sah mich bittend an. Wie konnte ich eine Bitte, die in den Blicken dieser Augen lag, abschlagen! Ich setzte mich also zum Instrument und begann mit Bach, um dann eine der letzten Kompositionen des Herrn van Beethoven folgen zu lassen.

Fast jeden Abend spielte ich. Das Gesinde sammelte sich im Garten, im Dunkel der Bäume, vor den Fenstern und hörte zu. Mücken summten ins Zimmer und die Nachtfalter flogen in das Kerzenlicht. Manchmal packte mich der Übermut, und ich spielte ein Tanzlied. Da konnte man dann Kichern und Lachen vom Garten her hören. Auch heute. Ich phantasierte ein wenig und griff dann fester in die Tasten, mit tschindara und tschin und bumdarada und bum, ließ sich nach Herrn van Beethovens tiefen Melodien ein tappender, schlürfender Scheunentanz hören.

Josephine lachte, und Onkel Louis schlug die flachen Hände im Takt zusammen.

„Eh?"

Die Tür wurde durch einen dunkeln Schatten ausgefüllt. Es war der Gärtner, der dort stand. Onkel Louis trat zu ihm, ich sah beide auf die Terrasse treten und dort eine Weile auf und ab gehen. Josephine trat ans Fenster und sah hinaus. Ich hatte auf alles weiter nicht geachtet, bis Onkel Louis mit dem Gärtner ins Zimmer kam. Er wartete, bis ich fertig geworden war.

Warner's



sensationelle Neuheit für das heutige Abendkleid

Decolleté

ein Meisterwerk amerikanischer Modellkunst

stangenlos • drucklos

DEUTSCHER REICHSGESETZ-MUSTERSCHUTZ
D. R. G. M. Nr. 1052 710
JEDE NACHAHMUNG WIRD SOFORT VERFOLGT

Warner's

bedeutet: Ideale Vollendung des Sitzes. Spitzenleistung der Bequemlichkeit für Figuren jeglicher Art

Spezialmodelle für „Starke"

in Corselettes und Hüftformern
Jedes echte Warner trägt den Stempel

Warner's

In jeder Stadt in ersten einschlägigen Geschäften erhältlich, sonst Bezugsnachweis oder Kataloge für jede Dame durch eine Anfrage bei

The Warner Brothers Co. G.m.b.H. Hamburg 6

Fabrikations-Zentralen: Bridgeport (Amerika), London, Paris, Brüssel, Barcelona, Hamburg



Bart

Augenbrauen müssen gleichmäßig, dicht behaart sein und in schönem Bogen verlaufen. Außerdem müssen die Wimperhaare vollzählig sein. Um Wimpern und Augenbrauen dichter und stärker zu gestalten, benutze man den in seiner Art unübertrefflichen (unabrennbaren) Eta-Augenbrauenbalsam. „Eta-Augenbrauenbalsam" hat die Eigenschaft, die Haarpapillen anzuregen, zu durchbluten und besser zu ernähren, wodurch sich ein kräftigeres Haarwachstum einstellt. Augenbrauen und Wimpern werden allmählich dunkler und geben dem Gesicht besonderen Ausdruck und anziehenden Reiz. In gleicher Weise kann „Eta-Augenbrauenbalsam" auch für den Bart benutzt werden, den er ebenfalls dunkler färbt und zu prächtiger Entwicklung bringt. . . . . Preis M. 2,—

Weitere empfehlenswerte Artikel:

Lästiger Fettansatz. Doppelkinn, starker Leib und Hüften, unschöne Fesseln und dicke Waden beseitigt „Eta-Zehrwachs", wird in die Fettzellen eingerieben. M. 4,—
Lästige Haare. „Eta-Haarzerstörer" entfernt nicht die Haare, sondern bleicht und zersetzt und macht sie farblos und dünn, so daß sie nicht mehr sichtbar sind. M. 5,—
Reizende Locken. Eine schöne Locke an der Wange macht jedes Gesicht reizvoll und interessant. „Eta-Kräuselgeist" macht natürliche Locken und hält das Haar in lockerer Fülle, auch bei Transpiration. . . . . M. 2,—
„Eta-Augenbad" gibt strahlende Frische. M. 2,50
Mitesser beseitigt man für immer mit dem „Eta-Mitesser-Entferner" (D.R.G.M. 766 976). . . . . M. 2,50
Unschöne Nasenformen. Das 21. Modell Pat. 321 737 Nasenformer „Zello-Punkt" formt jede Nase normal. . . M. 6,—, M. 8,— und M. 10,—
Nasenröte. „Eta-Nasenbad" läßt die Nasenröte vollständig verschwinden. „Eta-Nasenbad" wirkt auf die Blutzellen zusammenziehend. . . . . M. 5,—
Rote Hände. „Eta-Handhüllen" machen die Hände zart u. auffallend weiß. M. 4,—
Unschöne Waden und Knöchel reduzieren sie augenblicklich mit der unsichtbaren Seidenkautschukbinde.
Preis für Knöchel M. 6,—, Preis für Waden M. 9,—
Lästigen Schweiß an den Achseln und Füßen beseitigt „Eta-Fußbadlösung". M. 2,50
Sommersprossen. „Eta-Maske" beseitigt Sommersprossen gänzlich durch Sauerstoffwirkung. . . . . M. 4,—
Angenehmer Atem. „Eta-Mundblättchen" beseitigen übeln Mundgeruch und verleihen angenehm wohlriechenden Atem. M. 2,—
Muttermal. „Eta-Tropfen" beseitigen Tätowierungen, Muttermale, Leberflecken und Warzen. . . . . M. 3,50

„Eta-Artikel" s. d. zahlr. Patente i. In- und Ausl. gesch. Ferner gesch. gem. Gesetz vom 12. 5. 1894. Von zahlr. Ärzten u. Chemikern ausprob. u. glänzend begutachtet. Versand unauffällig p. Nachn. od. gegen Voreinsend. a. Postscheckkonto Berlin 43634. Porto 30 Pf. extra. Bei Bestellung von drei verschied. Artikeln oder mehr porto- und spesenfrei.

„Eta-Chem. Fabrik" G. m. b. H., Berlin-Pankow 222, Borkumstr. 2.

SAVOLY'S KYX HAMBURG



Trombino wieder lieferbar. Sie blasen sofort ohne Notenkenntnis, mittels Anleitung, Marsche, Schlager, Musikstücke u. Ihrer Wahl, und die neuesten Schlager, beste Unterhaltung auch für Ausflüge und Reise. Preis G.-M. 12.—. Nachnahme ... G.-M. ... Porto u. Verpackung G.-M. 1.50. M. Winkler & Co., München, Sonnenstr. 10/W. G.

Bei Anfragen und Bestellungen beziehe man sich auf diese Zeitschrift

Schliebs
Nicotin-neutrale Cigarren Cigaretten-Tabake
Seit 35 Jahren gepflegte Spezialität der Firma
C.W. SCHLIEBS & CO BRESLAU 9
Frage den Arzt! — Verlange Preisliste!



Rote Nasen

Rote Nasen sind ein das äußere Aussehen verletzender, unangenehmer Schönheitsfehler, dessen Beseitigung oft gerade mit den verschiedensten Mitteln angestrebt wird. Der „Eta-Nasen-Entfetter", präpariert mit dem von einem bekannten Arzt erfundenen wirksamen ... Zangen-Druckverfahren, beseitigt die Nasenröte durch Kontraktion der Blutgefäße. Absolut unschädlich. Bequem anzuwenden. Täglich 10 Minuten. Preis der „Eta-Nasen-Entfetter" einschließlich des Zangen-Druckverfahrens RM. 7.50.

Zu beziehen durch die „Eta", chem.-techn. Fabrik G. m. b. H., Berlin-Pankow 22, Borkumstraße 2. Verlangen Sie unseren Zangen-Prospekt.

Anzeigenschluß
13 Tage vor Erscheinen

Die Wochenschau

„Robert hat da eine Flöte in der Hand," sagte Onkel Louis, „würden Sie nicht mit ihm ein Stück Mozart spielen?"

„Ach, bitte, ja!" ergänzte Josephine.

So setzte ich mich denn zurecht, der Mann stellte sich zu mir, und dann — — — wir spielten wohl über eine Stunde, und es blieb nicht bei Mozart allein. Einmal unterbrach er mich, und ich ersah aus seiner Bemerkung, daß er mehr von Musik verstand, als die Flöte zu spielen. Josephine hatte glänzende Augen, und ihre Blicke hingen selig irgendwo am dunkeln Sternenhimmel. Onkel Louis stand ganz still an der Wand.

Es war ein wunderbarer Abend. Als das Spiel zu Ende, wollte ich in Worte der Bewunderung ausbrechen, aber der Gärtner beg den Kopf zur Seite und sagte französisch:

„Nehmen Sie meinen herzlichen Dank!" — Und ging. — Ich sah ihm nach. Schüttelte den Kopf. Ein Gärtner, der so die Flöte spielen konnte und französisch sprach? Es nahm mich gewaltig wunder.

Ich sah ihn mit festen, langen Schritten durch den Garten gehen, bis ihn das Dunkel der Bäume aufnahm. Onkel Louis stand auf der Terrasse, hatte eine Pfeife zur Hand und blies dichte Wolken Rauch vor sich hin. Der Abendwind fuhr dazwischen, wirbelte den Rauch empor und zerriß ihn in der Dunkelheit.

„Es wird kühl und Zeit, schlafen zu gehen!" war alles, was er mir zu sagen hatte. Dann ging er mit Gruß durch das Zimmer ins Haus zurück. —

Schade, ich hätte ihn noch gern ein wenig über diesen Gärtner befragt.

* * *

Ich habe heute zweimal Lerouy gesehen. Das erstemal, als ich mit Josephine vormittags spazierenging. Josephine hatte herzlich gelacht und gesagt, ich sähe Gespenster. Immerhin bin ich meiner Sache selbst nicht ganz sicher gewesen und habe die Möglichkeit eines Irrtums zugegeben. Doch jetzt, vor knapp einer Stunde, als ich über den Rasen ging — — —



Als wir also heute vormittag über die Felder gingen, sah ich auf der Straße einen Wanderer vorbeikommen, dessen Gestalt mir ungemein bekannt war, doch war die Entfernung zu groß, als daß ich mit meinen etwas kurzsichtigen Augen die Gesichtszüge des Mannes hätte ausnehmen können. Zwei Stunden später, als wir wieder zum Gutshaus zurückkehrten, sah ich einen Mann am eisernen Gartengitter. Er hatte das Antlitz an die Stäbe des Gitters gepreßt und sah angestrengt in den Garten hinein. Zuerst glaubte ich, es sei ein Landstreicher. Dann aber erkannte ich an den Kleidern den Wanderer, der vor Stunden an uns vorbeigekommen war. Dieser weite Rock mit den vielen Taschen war nicht zu verkennen, hatte man ihn auch nur flüchtig gesehen.

Was hatte der Mann da zu suchen? Was war da zu sehen?

Im Garten arbeitete der Gärtner mit seinen Gehilfen. Mit einer Sichel schnitt er das zu hohe Gras an den Rändern der Blumenbeete gleich. Das Gutshaus war von dieser Stelle aus nicht zu sehen. Hohe Bäume verdeckten es. Eine Sandsteinsäule mit einem Hermeskopf stand ziemlich zwecklos neben einer Zypresse. Sonst war da nichts Merkwürdiges, also warum stand dieser Mann und betrachtete dies alles intensiv nun schon mindestens zehn Minuten.

„Vielleicht hat er etwas verloren?" meinte Josephine.

„Das glaube ich nicht. Er könnte rufen. Robert würde ihn sicher sofort hören. Ich werde hingehen und ihn fragen."

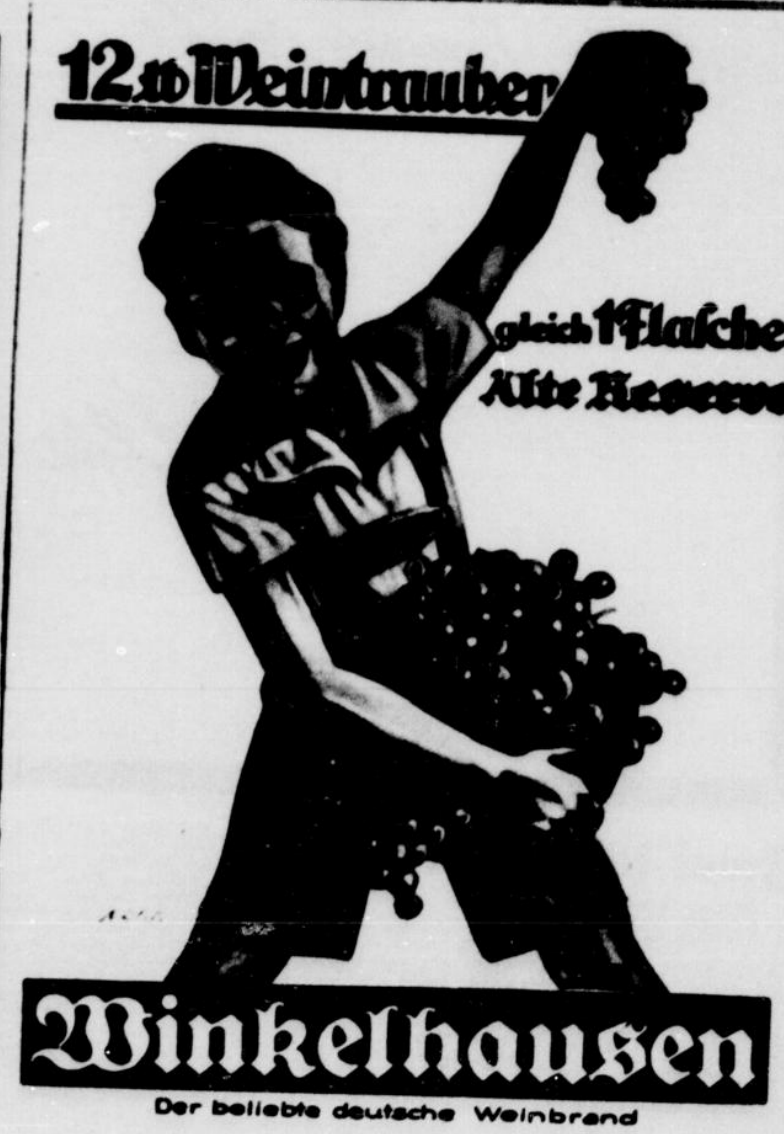
Damit ging ich auf den Mann los. Es waren keine hundert Schritte. Er hörte mich kommen, sah einen Augenblick auf und ging dann rasch fort. Und eben in diesem Augenblick, da er mich angesehen hatte, glaubte ich ihn erkannt zu haben. Ich rief ihm zu — ein-, zweimal — schwenkte den Hut, doch wie ich zu laufen begann, lief auch er.

Da blieb ich denn stehen und ging kopfschüttelnd zurück.

„Ich glaube", sagte ich dann zu Josephine, „es ist Lerouy, ein Pariser, der in Wien Medizin studiert."

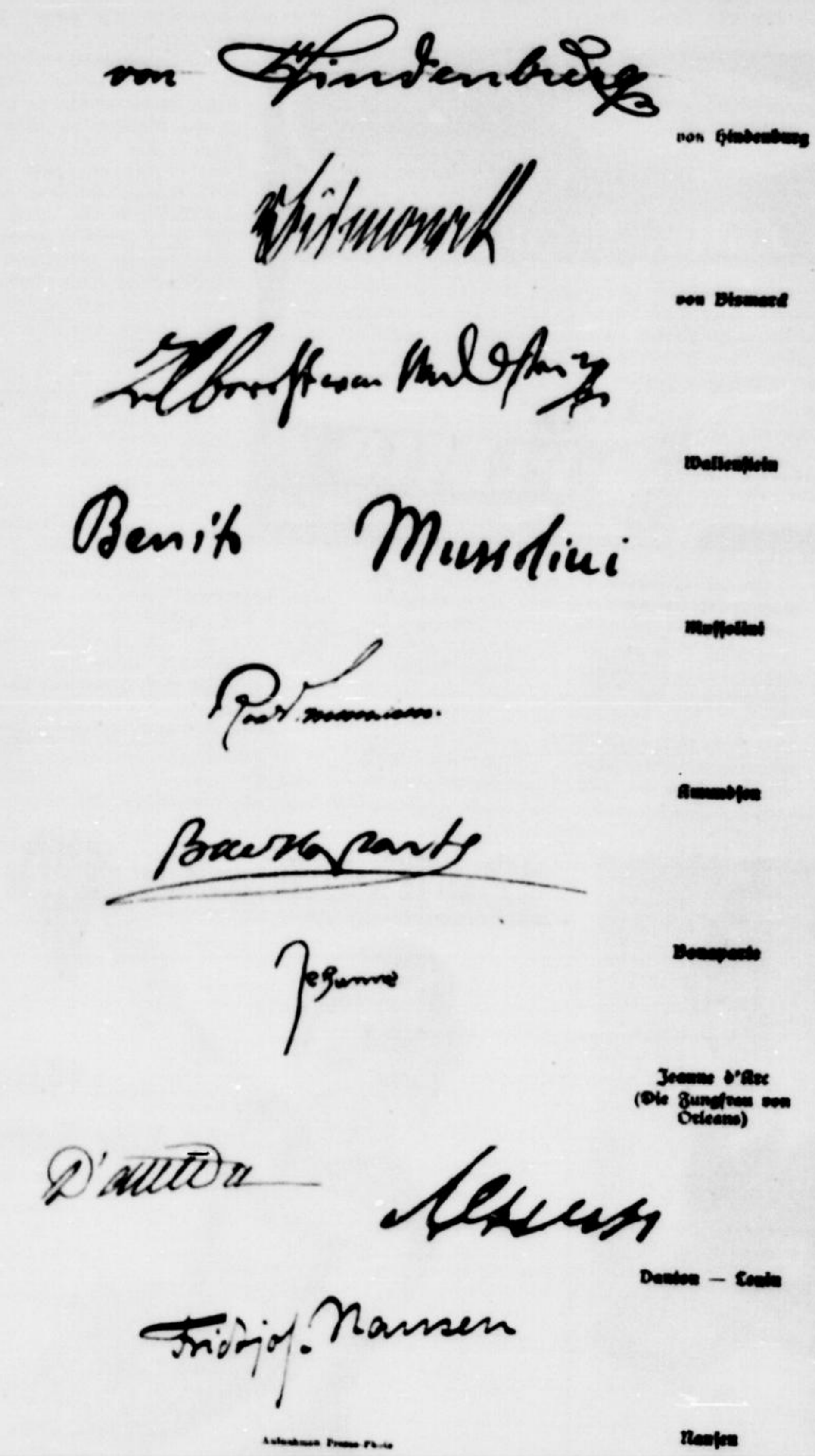
(Fortsetzung folgt.)





Ein kurioses Bild aus dem Kampf der DSV.-Damen gegen den Düsseldorfer Hockeyklub.

Große Charaktere im Spiegel der Handschrift



Aufnahmen Presse-Photo

Es ist ohne Zweifel gewagt, einen Charakter nur aus der Schrift deuten zu wollen. Wenn auch Schriftspezialisten, die über eine ausgesprochene Begabung in dieser Richtung verfügen, häufig erstaunliche Resultate zu erzielen vermögen, so bleibt, von diesen Ausnahmefällen abgesehen, die Schriftdeutung nur ein Weg neben anderen, dann allerdings ein aufschlußreicher und beachtlicher.

Die Handschriftproben sind in diesem Sinne Dinge, die jeden angehen.

In nebenstehender Reihe findet sich die Unterschrift Wallensteins, des Feldherrn und Diplomaten, der mit dem Gedanken spielte, ein deutscher Herrscher zu werden. Es ist die Hand, die nach Sternen greifen wollte. Die Jungfrau von Orleans, an sich eine seltene Schriftprobe — bietet dem Auge weniger, läßt aber dennoch bäuerliche Einfalt und — in dem großen Anfangsbuchstaben die Flamme der Begeisterung erkennen.

Napoleons Schrift zeigt den Geist, der rascher denkt, als er schreibt, aber auch den Geist, der verbindet, was seiner Anschauung nach zusammengehört. Die Schrift ist unregelmäßig, „geschmiert", aber weist in ihrer Eigenwilligkeit nicht unschöne Einzelheiten auf. Es ist eigentümlich, daß die Schrift Lenins ebenso wie die Napoleons den Diktator vermissen läßt. Es sind Schriften von Denkern, aber solchen Denkern, die das Gedachte in die Tat umsetzen müssen, ehe es noch geschrieben ist. Anders Bismarck. In seiner Schrift kommt der ordnende und aufbauende Geist voll zum Ausdruck. Hier schreibt ein zuchtvoller Denker, lebendig, aber bewußt. Mussolinis Schrift läßt gleich Napoleon und Lenin den Diktator vermissen, ohne doch ein besonderer Beweis der denkerischen Fähigkeit zu sein. Stärker tritt in seiner Schrift der romanische Rhetoriker hervor, auch seine Herkunft aus Literatur und Presse verleugnet sich nicht ganz. Das romanische Blut verleugnet auch die Handschrift Dantons nicht, Danton, ganz der Mann der Revolution, der im französischen Wohllaut musikalisch berauschenden Rede mit der Freude am eigenen Wort, am gelungenen Ausdruck, auf dem der Redner länger verweilt und die Wirkung genießt, um im nächsten Satz von der eigenen Wortleidenschaft berauscht zu werden. Raold Amundsen und Frithjof Nansen dagegen sind gute Repräsentanten des nordischen, weltfahrenden Geistes. Amundsen stärker noch als Nansen Seefahrer, Abenteurer und Forscher. In ihren Schriften findet sich auch die Offenheit, Klarheit und Sicherheit, die bei aller sonstigen Verschiedenheit der Schrift Hindenburgs innewohnt. Ein Mann, ein Wort, und ein Mann, der zu seiner Sache steht, ist darüber hinaus der unmittelbarste Eindruck, der von Hindenburgs Schrift sich mitteilt.

Zwei schöne Frauen

Sie war wirklich allerliebst, die Kleine. Und ich bat sie um ein Wiedersehen.

Wie freute ich mich, als ich meine flotte Partnerin am andern Tag — wie verabredet — im Kaffeehaus sitzen sah. Sie war am Tage ebenso schön wie abends und ihre Gesichtshaut zeigte einen weichen Schimmer, dessen hauchschöne Zartheit mich unwiderstehlich anzog.

Ich sagte im Laufe des Gesprächs zu meiner Schönen, daß ich mir ein zweites weibliches Wesen wie sie nicht vorstellen könne. Da lächelte sie sonderbar und sah geradeaus an mir vorbei, als blicke sie jemand, der an einem anderen Tisch saß, lächelnd an. Ich folgte der Richtung des Blickes und sah eine Dame dort sitzen, die eine auffallende Ähnlichkeit mit meiner Schönen hatte.

Nun wurde mir erklärt, daß dies — die Mutter meiner Dame sei. Ich konnte es kaum glauben. Ich wurde vorgestellt und war höchst erstaunt.

Nach einer Woche sagte mir meine Auserwählte, daß ihre Mutter ein Mittel anwende, auf dessen Wirkung sie schwöre. Es sei Marylan-Creme. Die Wirkung sei überraschend gut. Falten, welke Haut verschwänden, graue Haut werde duftig und durchsichtigzart. Auch pickelige, lederne Haut werde wunderschön weich und jugendlich frisch, selbst wenn die sogenannten Blütejahre längst vorüber sind.

„Aber Schatz, dann kannst du doch diese famose Marylan-Creme schon jetzt anwenden, damit du immer so jugendlich schön bleibst, wie du jetzt bist."

Sie sah mich mit überlegenem Lächeln an. Da wußte ich, daß auch sie Marylan-Creme nimmt. Eine solche Dame will ich gern als Frau mein Eigen nennen. Sie legt Wert darauf sich ihrem Manne jung zu erhalten. Das ist klug!

Ich selbst habe auch schon Marylan-Creme angewandt. Heimlich, versteht sich. Und wirklich: meine scharfen Züge um den Mund sind merklich verschwunden und die Stirnfalten sind auch beinah fort. Und meine Haut ist so frisch und schön geworden, daß es meinen Bekannten auffällt.

Wer auf sein gutes Aussehen etwas gibt, lasse sich kostenlos und portofrei eine Probe der köstlichen Marylan-Creme kommen; dazu auch das Büchlein über kluge Schönheitspflege. Beides völlig kostenlos und portofrei. Über 14 000 glänzende Dankschreiben beweisen den Wert! Schneiden Sie nachstehenden Gratisbezugsschein aus und legen Sie ihn in ein offenes Kuvert. Dann kostet es durch ganz Deutschland nur 5 Pfg. Porto. Hinten auf das Kuvert kommt dann Ihre genaue Adresse.

Gratisbezugsschein: An den Marylan-Vertrieb, Berlin 162, Friedrichstr. 24. Erbitte kostenlos und portofrei die Probe Marylan-Creme und das Schönheitsbüchlein mit Abbildungen.

Die Kunst, jung zu bleiben

Von Dr. Bruno Wolfgang

Kosmetische Mittel erzeugen eine scheinbare Jugend, Coues Autosuggestion verschafft bestenfalls das Gefühl, jung zu sein, die moderne Chirurgie kann Urgroßväter in Großväter verwandeln, doch durch all dies wird niemand wirklich jung. Jung zu werden ist überhaupt unmöglich. Dieses Problem gibt es nicht. Es kann sich nur darum handeln, jung zu bleiben, wenn man es je war. Das Mittel dazu ist höchst einfach: man vermeide alles, was alt macht. Nachstehend einige praktische Winke.

Man hüte sich vor leitenden, repräsentativen Stellungen. Die sogenannte Verantwortung, die darin besteht, daß man seine Dummheiten nicht mehr durch andere besorgen lassen kann, umgibt ihren Träger mit einer Atmosphäre von steifer Würde, die jugendliche Spannkraft von vornherein ausschließt. Der ganze mit solcher Stellung verbundene Apparat, von den respektvollen Mädeln bis zu den ergebensten Untergebenen, das Geheimnis, das sie ständig umgibt, verleiht die Schwere von Sphinxen und ägyptischen Kolossen. Man meide ferner das Geld, denn es macht gleichfalls früh alt. Im Grunde genommen, ist die Jugend in dem Augenblick zu Ende, da das Geldverdienen beginnt. Wer also will, daß der paradiesische, geldlose Zustand andauere, sorge dafür, daß seine Garderobe nie zu voll werde.

Wer jung sein will, darf nicht weise sein. Weisheit gilt seit jeher mit Recht als eine Angelegenheit des Alters. Weise Männer werden immer als Herren mit langen Bärten, weise Frauen als alte Hexen abgebildet. Die Jugend ist nicht weise. Sie hat im Gegenteil ein unveräußerliches Recht auf Ahnungslosigkeit und Taktlosigkeit, selbst Dummheit. Es ist daher empfehlenswert, sich zeitlebens einen kleinen eisernen Vorrat an Dummheit aufzubewahren. Nicht allzuviel. Nur so viel, als zur Absolvierung einer Karriere unumgänglich ist. Wer sich außerdem stets ausgezeichnet kleidet und äußert, sieht immer fabelhaft jung aus. Darin liegt auch das Geheimnis der zahlreichen diplomatischen Konferenzen unserer Zeit. Der wahre Grund, daß sich in entzückenden Orten zahlreiche elegante Herren in mittleren Jahren zusammenfinden, ist der, daß ihnen solche Konferenzen ein erstklassiges Verjüngungsmittel bedeuten.

Einige Amerikaner vertreten den Standpunkt, der Mensch müsse in einem Winkel seiner Seele stets ein kleiner Boy bleiben. Das ist vollkommen richtig. Eine kleine Dosis Abenteuerlust und Neigung zu unvernünftigen Handlungen erhält ungemein elastisch. Gelegenheit macht sich immer. Man klopfe zum Beispiel vor einer Sitzung einem Mitarbeiter auf den der Sitzung zugrunde liegenden Körperteil und frage dabei jovial: „Na, wie geht's, Alter?" Der Erfolg ist großartig. Es wirkt so erfrischend, daß man sofort über den grünen Tisch hüpfen möchte, was übrigens gleichfalls zu empfehlen ist.

Man bewahre sich zeitlebens eine leise Abneigung vor Behörden. Man gehorche ihnen, aber ungern. Wer gern gehorcht, ist alt. Wer bockt, ist jung.

Schließlich empfiehlt es sich, nicht zu früh zu heiraten, oder aber keine Kinder zu haben, die einen zwingen, hie und da auf dem Kopf zu stehen oder Purzelbäume und Räder zu schlagen. Das erhält geschmeidig und untergräbt die Autorität, die gleichfalls alt macht. Wenn man endlich trachtet, es in den Sporten und Künsten niemals über die Anfangsgründe hinauszubringen, wenn man noch im hohen Alter schlecht Tennis spielt und die Berceuse von Chopin übt, Theater und Konzerte im Stehparterre besucht, nicht raucht, schnupft oder Kegel schiebt, keinem Verein angehört und sich niemals photographieren läßt, dann hat man so ziemlich alles getan, um jung zu bleiben, und kann mit Beruhigung etwa um die Achtzig herum in das Fach der ernsten Großväter übergehen.

LUSTIGE ECKE

Abgewälzt

„Vater, der Lehrer hat dich heute beleidigt!"

„Wieso denn, Fritzchen?"

„Nun, er hat gesagt, ich sei ein Ferkel!"

Ihre Logik

Studienrat: „Ich sagte in der letzten Stunde, daß das Gehirn des Mannes größer ist als das der Frau, was schließen Sie daraus, Fräulein Emmy?"

Höhere Tochter: „Beim Gehirn kommt es nicht auf die Quantität, sondern auf die Qualität an!"

Zerstreut

Der alte Lateinlehrer mustert die Klasse und meint dann tiefsinnig: „In dieser Klasse sieht man immer so viele, die nicht hier sind."



„Urgroßvater, bist du mit Noah in der Arche gewesen?"
„Nein, mein Kind."
„Warum bist du denn dann nicht ertrunken?"

Zeichnung von Ebelam

Zwingend

Die Klasse hat soeben eingehend einen Schädel betrachtet. „Wer von Ihnen kann mir nun sagen, ob das ein Männerschädel oder ein Frauenschädel ist?" fragt der Lehrer.

„Ein Frauenschädel", schlägt Fritz Unband vor.

„Und Ihre Gründe dafür?"

„Die Kiefergelenke sind so ausgeleiert", antwortet er todernst.



SCHERK
BERLIN-NEW YORK-WIEN
Mystikum Puder M. 1.60, 1.80, 2.40
Mystikum Doppel-Compact M. 4.00
Mystikum Parfum M. 1.00 bis 12.00
Mystikum Lippenstift M. 1.75, 3.00
Mystikum Haarwasser M. 1.75, 4.25

„Du siehst ja grossartig aus..

was hast Du denn mit Deinem Gesicht gemacht?" „Endlich habe ich den richtigen Puder gefunden. Mystikum Compact! Wirklich fabelhaft." Es gibt in Berlin, New York, Paris nichts Besseres als

Mystikum Compact

der Festpuder für die Handtasche

Extra flach!
Golddose für die kleine Abendtasche 1.75, 2.25
Spiegeldose mit Quaste 1.00
Golddose in Normalhöhe für größere Handtaschen 1.75, 2.25, 3.00

Ein kurioses Bild aus dem Kampf der DSV.-Damen gegen den Düsseldorfer Hockeyklub.

Der Schild des Achill rollt

Von Wilhelm Schmidtbonn

Es war in jener Zeit, in der es einem jungen schulterstarken Schauspieler noch erlaubt war, als Achill über die Bühne zu gehen mit lorbeergelbem Haar und roten Lederschuhen. Patroklos, der Knabe, stand unter dem flirrenden Männervolk mädchenzart, in einem blauen Gewand. Achills irrsinniger Zorn durfte toben, das Haus saß regungslos, geduckt wie ein Tier unter Gewittern.

Achill mordete rächend den Mörder Hektor, saß auf Hektors Leiche mit befreiter Brust. Das Haus atmete mit auf. Die Sonne Griechenlands schien göttlich durch das Gebälk des Daches zu brechen.

Da löst sich, von Geisterhand angerührt, Achills Schild vom grüngefärbten Grashang, an den er gelehnt steht. Achills Schild, der berühmte, goldene, ist nicht von Theaterpappe, sondern von wirklichem Metall schwer. Ich selbst habe ihn gehoben und kaum ein paar Meter zu tragen vermocht.

Dieser Schild, der Achill fast an den Hals reicht, löst sich, steht ein paar Augenblicke unbegreiflich gerade in der Luft. Dann beginnt er sich, wie von spielender unsichtbarer Riesenkinderhand geschlagen, zu drehen. Die Bühne hängt schräg zum Orchesterraum hinunter, denn sie stellt den Abhang eines Berges dar. Der Schild dreht sich darum rascher und rascher. Endlich rollt er, schwingend und pfeifend, unwiderstehlich wie das Schicksal. Man hört die Berührung des Metalls mit dem Holzboden, man hört das Rauschen der Luft.

Dieser unvorhergesehene Zwischenfall bricht in den Gipfel einer Szene ein, kurz vor dem Ende des Abends. Wie es auf dem Theater ist, gerät der ganze Abend, bisher glücklich sturmhaft, in Gefahr.

Es schnellt geht alles, daß die Zuschauer noch gar nicht zum Bewußtsein kommen, was geschieht. Immerhin ist der Weg von hinten nach vorn weit genug, daß sie Zeit haben zu denken: wie? Der Schild wird doch nicht über das Orchester in den Zuschauerraum hinüber springen? Es ist ja offenbar Metall, man hört es ja, vorher hat ja auch Achill mit dem Eisenfuß dagegen getreten — wie? Der Schild wird ja einen Menschen erschlagen. Vielleicht mehrere Menschen? Wieder aber war der Weg doch nicht lang genug, als daß sie Zeit gehabt hätten aufzustehen, den Vorderen Warnung zuzuschreien oder, wenn sie selbst vorn saßen, aufzuspringen und sich dem drohenden Sturz zu entziehen.

Das Tollste ist, daß Achill oben steht, in sich gekehrt, mit schrägen Augen, ohne etwas zu merken. Oben läßt er seinen trunken Stolz sprechen:

„Ein Volk von Mähren ihr,
ein Adler ich."

Da steht in der Mitte der vordersten Reihe als einzige von allen ein Mütterchen auf. Eine alte Dame, in altmodisch schwarzem Seidenkleid, das weiße Haar in den frommen Scheitel einer längst vertauschten Zeit gelegt.

Sie denkt nicht daran, zu fliehen, sich selbst zu schützen. Sie breitet die Arme aus. bietet die kümmerlich hochherzige Brust dem rollenden Eisen dar. Sie schützt die andern, Sie opfert sich. Sie breitet die Arme aus und erwartet das Eisen unerschrocken wie einen Bräutigam. Oder sie ist kindlich und kennt die Gefahr nicht.

Soviel Zeit ist in den wenigen Sekunden, die der Schild zu seinem Weg braucht, daß das Volk der Zuschauer erkennt: Nein, der Orchesterraum ist zu breit, Furcht ist unnötig! Der Schild wird nicht hinüberspringen! Man hört einen Atemzug der Beruhigung.

Und so viel Zeit ist sogar, daß alle erkennen: Wie unendlich komisch das Mütterchen, das mit seinen schwachen Armchen den großen Schild auffangen will!

Das letzte Ende des Atemzugs nimmt einen ungewöhnlichen Ausdruck an. Ein ungeheures Gelächter will sich erheben. Verfluchtes Mütterchen! Du machst den Zwischenfall doppelt gefahrvoll.

Aber so viel Zeit ist auch, daß der junge starkschultrige Schauspieler oben, trotzdem er so versunken in sein Spiel ist, den großen Atemzug und seine Veränderung gehört hat. Er sieht auf. Er sieht seinen Schild rollen und eben mit dem äußersten Rand den Rand der Bühne erreichen.

So viel Zeit ist, daß das Publikum mit dem Lachen wartet, gespannt, was der Schauspieler tun wird. Soviel Zeit ist, daß der Schauspieler aufschnellt. Mit drei, vier weiten Sprüngen, wie nur Achill sie springt, erreicht er den Schild, packt ihn, hebt ihn hoch. Er taumelt, er droht mit dem Schild ins Orchester zu fallen. Er faßt sich und schreitet gleichmütig zu seinem Stück Gras und zu der Leiche Hektors zurück. Mit einem Schritt, wie nur Achill ihn hat. Das war nichts außer seiner Rolle, das war kein Zufall, das gehörte zum Abend.

Und mitten in die Szene hinein prasselt der Beifall zweier tausend Hände. Gilt er dem Schauspieler? Gilt er dem Mütterchen, das wahrhaftig immer noch mit vorgereckten Armen da steht und gleich den Schauspieler mit empfangen hätte? Beiden! Nein, dem Mütterchen! Dem Mütterchen allein! Sie war vom Hauch des Stückes angeweht, sie war ein Geschöpf des Dichters, die Welt des Dichters war also wahr bewiesen. Sie war eine Gestalt aus Homer, von heute, die Menschen sind immer gleich: immer lebt Heldentum in der ärmsten Brust.

Ich saß neben dem Intendanten in einer Loge. Ich hatte dem allen zugesehen, mit stillstehendem Herzen, geduckt vor dem Schicksal. Und Zorn in mir auf das Mütterchen, das mein Stück, kurz vor dem Siege, zu Fall bringen würde.

Aber wie liebte ich nun das Mütterchen! Wie bat ich ihr ab! Sie kam mir plötzlich wie meine eigene Mutter vor. Und als ich sie nachher vergeblich in den Garderoben suchte, schien es mir meine eigene Mutter gewesen zu sein, vom Himmel gekommen, den Abend zu retten. Denn nur eine Mutter weiß, wie der wehrlose Mann, der Tage und Nächte eines Jahres an einem Stück geschrieben, um das Schicksal seiner Menschen in dieser Welt bete — wenn er auch noch so kalt tut und glaubt, alles berechnet zu haben.



Eine Napoleon-Statue vor einer Darstellung der neuen Grenzen in Europa, durch welche die Erschwerungen der europäischen Wirtschaft durch die Zollschranken recht plastisch zum Ausdruck kommen

Was würde Napoleon sagen?

Für den Straßenverkauf. **Sport-Sonderausgabe** Preis 10 Pfennig.

RÄTSEL

Silbenrätsel

Aus den Silben:

[illegible]ß — bel — chas — des — di — dith — do — [illegible] — e — e — en — en — es — fi — fran — ga — gi — gie — ha — i — i — in — ker — le — lee — lour — [illegible] — nö — nor — pe — ran — re — re — re — [illegible] — sal — sig — sis — sis — su — te — ti — tiv — to — vi

sind 17 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben und vierte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein bekanntes Sprichwort ergeben.

Die Wörter bedeuten:

1. italienische Anrede
2. Sprachform
3. Teil eines Automobils
4. Insel d. Antillen-Gruppe
5. buchtechnischen Ausdruck
6. Weltsprache
7. bekannten Wallfahrtsort in Frankreich
8. Königreich in Europa
9. Farbe
10. Mannesstimme (Mehrz.)
11. Fisch
12. weiblichen Vornamen
13. Teil d. mohammed. Koran
14. Göttin
15. Salatpflanze
16. Schiffart
17. Bezeichnung fürstl. [illegible]

Ein Autor

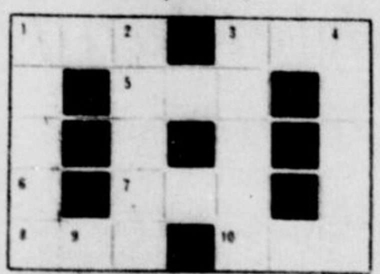
Gar viele Romane er schrieb,
Drei Silben umfasset sein Name.
Wenn deren letzte du streichst, verblieb
Ein Pelz für die vornehme Dame.

Stufenrätsel

a	Buchstabe
a a c	Teil des Baumes
d d e e e	Ort in Posen
e h h i i l l	Fluß
[illegible] n n r s s s s t	Provinz

Die Buchstaben sind so einzusetzen, daß sich Wörter nebenstehender Bedeutung ergeben. Dann nennt die mittlere Senkrechte eine Industriestadt.

Kreuzworträtsel



Wagerecht: 1. russisches Gouvernement, 3. Bergwiese, 5. Teil des Wagens, 7. schweizerischer Kanton, 8. selten, 9. wie 6 senkrecht, 10. Klostervorsteher.

Senkrecht: 1. deutsche Stadt, 2. männlicher Vorname, 3. Meer, 4. Zeitabschnitt, 6. Feldmaß, 7. alte babylonische Stadt.

STAATL. FACHINGEN — Vorbeugend bei Neigung zu Gicht, Rheumatismus usw.

Zahlenrätsel

1 2 3 4 5 3 6 7 8 9	Staatsbeamter
1 7 3 4	Tier
2 3 3	Nebenfluß der Donau
3 5 2 4	schlechte Eigenschaft
4 2 3 5 8	Mittagessen
5 4 5 3	Paradies
3 5 7 3	Zahl
6 5 2 3	Körperteil
7 8 3 5	Gefäß
8 1 5 2 3	Strom
9 5 1 2 8 3	menschliches Organ

Die ersten wagerechten und ersten senkrechten Zahlen sind gleich.

Telegrammrätsel

c h • • • • •	Arzt
• c h • • • •	Alkohol
• • c h • • •	Jurist
• • • c h • •	Liederkomponist
• • • • c h •	moralische Forderung
• • • • • c h	Pflanze

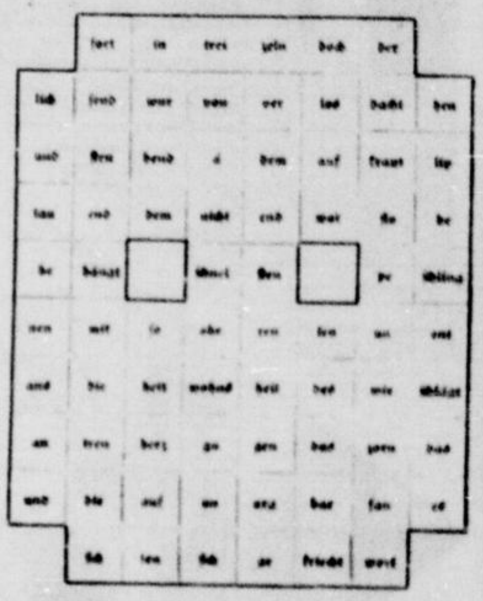
Die Punkte sind durch Buchstaben zu ersetzen und ergeben dann die genannte Bedeutung.

Sprichwörterrätsel

1. Man muß das Feuer löschen, eh' es zum Dach hinausbrennt
2. Probieren geht über Studieren
3. Wer nicht hören will, muß fühlen
4. Mit der Zeit gewöhnt man sich an alles
5. Nach getaner Arbeit ist gut ruhen
6. Der Wunsch war des Gedankens Vater

Wenn man jedem der vorstehenden Sprichwörter ein Wort entnimmt, ergibt sich wiederum ein bekanntes Sprichwort.

Rösselsprung



Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer

Silbenrätsel: 1. Andernach, 2. Pinie, 3. Oper, 4. Leichnam, 5. Lippe, 6. Osiris — Apollo, Hermes. — **Rösselsprung:** Das alte ist vergangen, das neue angefangen. Das alte ist verflossen, das neue angeschossen. Glück zu, Glück zu zum neuen Jahr! — **Ein Neujahrs-Kleeblatt:** Wagerecht: 1. Los, 4. aes, 6. Stehe, 8. Sapan, 11. Lao, 12. Ede, 14. Abt, 16. Wanne, 18. Ort, 19. neun, 21. bei, 22. Ahne, 23. Laon, 25. Amme, 26. Neujahr, 27. Nanu, 29. Rubi, 32. Rabe, 33. Ebe, 35. Mine, 37. one, 38. Adria, 40. Aß, 41. Ana, 42. Bug, 44. Eidam, 45. Email, 46. Ham, 47. Ale. Senkrecht: 2. Oel, 3. Shaw, 4. Gabe, 5. Epe, 6. Säbel, 7. Raab, 8. Semi, 9. Norne, 10. man, 13. Ale, 15. Lua, 17. Neujahr, 18. Ohm, 20. Nonne, 22. Amrum, 24. neu, 25. Ahr, 27. Nante, 28. Ade, 30. Pia, 31. Insel, 32. rot, 33. Edum, 34. Eibe, 36. Eta, 38. Anam, 39. Numa, 41. Ada, 43. Gas. — **Visitenkartenrätsel:** Prosit Neujahr!



... Versuch überzeugt! Preis M. 1.40. In allen Apotheken.
Lt. notarieller Bestätigung anerkennen über 5000 Ärzte darunter viele bedeutende Professoren die gute Wirkung des Togal.

Knippenberg-Patentmatratzen und Wonnebett-Auflagen sind die besten!
A. Knippenberg, Matratzenfabrik, [illegible]
Verkauf nur an Wiederverkäufer. Bezugsquellennachweis auf Wunsch.



Haben Sie sich jemals überlegt

warum Leute, die Zeit und Geld haben, sich regelmäßig massieren lassen? Wissen Sie, daß es darum ist, weil Massage von den führenden Medizinern als ein natürliches dem gesunden Verstand entsprechendes Mittel gegen Fettleibigkeit und andere Stoffwechselkrankheiten anerkannt ist!

Auch Sie können wie nie zuvor an jeder gewünschten Stelle den lästigen Fettansatz beseitigen, und zwar durch die geniale Erfindung des „Punkt-Rollers". Fett bildet sich, wenn die Blutzirkulation zu träge ist, es zu lösen und aus dem Körper hinauszubefördern. Der „Punkt-Roller" bewirkt durch sanftes, aber durchdringendes Saugen eine lebhafte Blutzirkulation in den fetten Partien, die rotierende Saugbehandlung festigt schnell schlaffe Muskeln, löst das Fett und macht dessen Lösung dem Blute leichter. Gymnastische Übungen haben dasselbe Prinzip, doch kann man damit nicht bestimmte Körperteile vom lästigen Fett befreien.

Der „Punktroller" wirkt an den massierten Körperteilen. Nach Gebrauch haben Sie eine warme, lebhafte Empfindung, und sofort merken Sie das Blut an der Arbeit, wie es auf natürlichem Wege das überflüssige Fett ausscheidet. Die kurze Fünf-Minuten-Behandlung wirkt volle zwei Stunden nach. Sie können selbst beobachten, wie bei der Anwendung des „Punkt-Rollers" Ihr Leib, Ihre Hüften, Brust, Schenkel oder Waden täglich schlanker werden. Kaufen Sie jetzt einen „Punkt-Roller", aber achten Sie auf das Wort „Punkt-Roller". Marke „Punkt auf der Stirn", da Fälschungen im Handel. Preis: Punkt-Roller M. 12,50, Doppel-Punkt-Roller M. 17,50, mit auswechselbaren Saugnäpfchen M. 25.—, Gesichts-Punkt-Roller M. 7,50.

Ueberall zu haben.

L. M. Baginski, Fabrik orthop. Apparate, G. m. b. H., Berlin-Pankow 88, Hiddenseestr. 10. Fernsprecher: Pankow 1705—1707.

Aerztliche Erfolgsberichte auf Wunsch gratis.



Wer möchte nicht gern so leben, gut bezahlte Stellungen emporsteigen? Wo es doch ein leichtes ist, seine brachliegenden Fähigkeiten auszunutzen und sich fortzubilden durch Rustin! Durch Rustin können Sie jede Schulprüfung nachholen. Durch Rustin haben sich schon viele — neben ihrem Beruf — erfolgreich zur Obersekundareife (früh. Einjährige) und zum Abitur vorgebildet.

Warum nicht auch Sie?

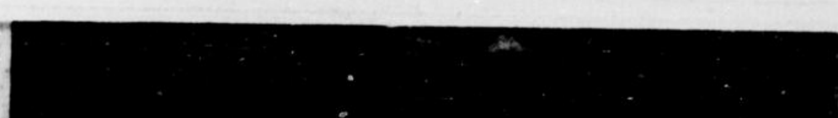
Durch Rustin können Sie sich auch alle kaufmännischen, fremdsprachlichen und wissenschaftlichen Kenntnisse aneignen. Technische Ausbildung vermitteln Ihnen die Unterrichtsbriefe des Systems Karnack—Hachfeld. Schreiben Sie uns, welche Sie sich int. erfüllen, welche Vorkenntnisse Sie haben, und was Sie erstreben. Ohne Kaufzwang können Sie sich durch Lehrproben überzeugen. Prospekte kostenlos. Rat und Auskunft bereitwilligst. Bequeme Monatszahlungen.

Rustinsches Lehrinstitut, Potsdam-Ba. 66

Sprechapparate, Musikinstrumente
Harm., Sprechapp.-Fabrikat. Gr. Katal. grat. Fabrikpr. Reell. Schallpl. p. 1,25 Mk. Neueste gesetzl. gesch. Sprechm. m. Zelluloidüberzug, herrl. Aussehen
Ernst Hess Nachf., Klingenthal i. Sa. 267 / Gegr. 1872

Feld und Wald — Landwirtschaftlicher Anzeiger für ganz Deutschland, des Landwirts bewährter Ratgeber. Verlag W. Girardet, Essen

Studenten-Utensilien-Fabrik. Älteste und größte Fabr. d. Branche. Emil Lüdke G.m.b.H., Jena A. 1. Katalog grat.



Ein kurioses Bild aus dem Kampf der DSD.-Damen gegen den Düsseldorfer Hockeyklub.

Die Autokleidung der Dame



Sportcape aus weichem braunen Wollstoff mit großem Nutriakragen
Zeichnung von Renate Green

Mancher Sport hätte gewiß nicht so schnell und durchgreifend Anhängerinnen gefunden, wenn nicht die Möglichkeit gewesen wäre, sich hierfür schick, kleidsam und stilvoll anziehen zu können: zum Beispiel das Golfspiel. Ist es nicht verführerisch, sich in die dafür eigens geschaffene hübsche Tracht der kurzen Röcke und Jumper, der Westen und eleganten Schuhe zu werfen? — Hat nicht das Tennisspielen seine große Verbreitung gefunden, weil man mit den hellen Seidenkleidchen so graziös und zierlich sich bewegen kann? Hat nicht der Wintersport den Frauen die reizende Hosentracht geschaffen? — Jede Frau sucht nicht nur „guten Sport", sondern auch „gute Figur" zu machen. Nur beim Autosport hat sich das geändert, eben weil Auteln kein Sport in dem Sinne mehr ist, sondern immer mehr ein Beförderungsmittel wird, eine Notwendigkeit des modernen Verkehrs, „ein Gegenstand des täglichen Bedarfs". Mit der Einführung der Innensteuerung ist auch mit der schweren und plumpen Automobilkleidung Schluß gemacht worden — einer Tracht, die für keine Frau kleidsam war und die oft genug auch noch übertrieben wurde, teils aus Gründen des sportlichen Eindrucks, teils aus Gründen der Gesundheitsfürsorge im offenen Wagen. Das moderne geschlossene Auto erlaubt es den Damen, selbst in Abendtoilette den Wagen zu lenken.



Die Schauspielerin Lee Parry in einem kurzhaarigen Pelzmantel
Aufn. [illegible]

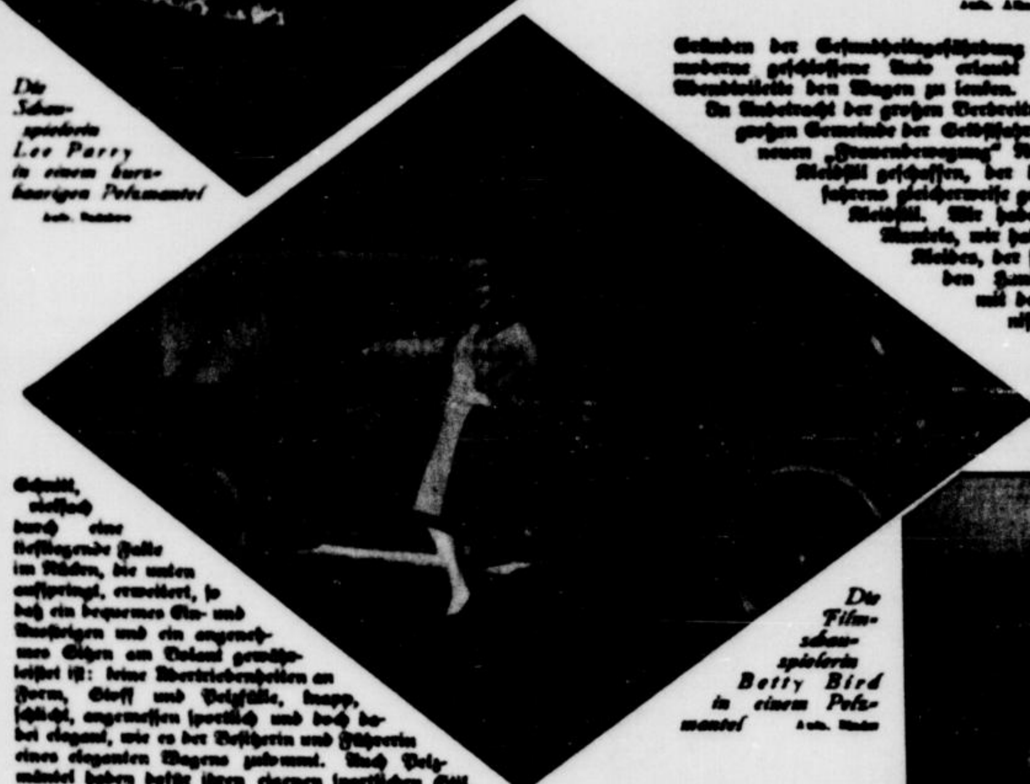


Sportliches Jackenkleid aus Wollstoff mit dreifarbigem Jumper
Aufn. Alban

In Anbetracht der großen Verbreitung der Selbstfahrer und der großen Gemeinde der Selbstfahrerinnen hat die Mode dieser neuen „Frauenbewegung" Rechnung getragen und einen Kleidstil geschaffen, der den Bedingungen des Autofahrens gleicherweise gerecht wird: den sportlichen Kleidstil. Wir haben den sportlichen Typ des Mantels, wir haben den sportlichen Typ des Kleides, der sich sehr wohl gleichzeitig mit den Handhabungen des Autos wie mit den gesellschaftlichen Erfordernissen verträgt. Für den Winter ist besondere Vorsorge getroffen durch pelzgefütterte Wollmäntel, um diesen sportlichen Charakter zu wahren. Mäntel in einfachem, schlichtem Schnitt, vielfach durch eine tiefliegende Falte im Rücken, die unten aufspringt, erweitert, so daß ein bequemes Ein- und Aussteigen und ein angenehmes Sitzen am Volant gewährleistet ist: keine Übertriebenheiten an Form, Stoff und Pelzfülle, knapp, schlicht, angemessen sportlich und doch dabei elegant, wie es der Besitzerin und Führerin eines eleganten Wagens zukommt. Auch Pelzmäntel haben dafür ihren eigenen sportlichen Stil, besonders sind glattrasierte Pelzarten in enggehaltener, gerader Paßform nach Art des englischen Mantels angeraten — ein Mantel, der nicht vorn zusammengehalten zu werden braucht, der die Hände frei läßt zur Manipulation des Steuers und der Schalthebel — ein Mantel, der wärmt und doch leicht und unbeschwerend ist. Alle Fellarten in hellen Goldtönen, beige, grau, aber auch schwarz, elegant wie stets.



Automantel aus englischem Wollstoff mit capeartigem Schulterkragen. Kleine Ledermütze mit Schalenden zum Binden. Große Stulpenhandschuhe
Zeichnung von Renate Green



Die Filmschauspielerin Betty Bird in einem Pelzmantel
Aufn. [illegible]

Auch der Hut ist nach den Bedürfnissen der modernen Frau und ihrer Bevorzugung des selbstzulenkenden Autos geschaffen. Die Kappe, die fest den Kopf modelliert, herrscht vor und wird dem breitrandigen Hut vorgezogen. Wenn schon ein Rand ihn umgibt, was für die bessere Sicht bei sonnigem Wetter die Annehmlichkeit beim Fahren erleichtert, ist er nur schmal und fällt in weichen Linien glockenartig ab.

Ein Hauptaugenmerk ist von der Selbstfahrerin auf gutes, gepflegtes Schuhwerk und auf eine feine Behandschuhung zu legen. Es gibt jetzt so entzückende Stulpenhandschuhe mit Fechtmanschetten, die sogar durch Reißverschluß vor Zugluft schützen, und Handschuhe ohne Knöpfe, in die die Hand bequem und schnell hinein- und hinausgleiten kann, die überdies mit Seife und lauem Wasser leicht waschbar sind. Der Handschuh sei weit und füllig zur Bewegung der Hand darin. Eine gutbehandschuhte Frauenhand am Volant zu sehen oder wenn sie ein Zeichen geben muß, gehört nun einmal zu einem angemessenen Autosport.

Frieda Ballentin.



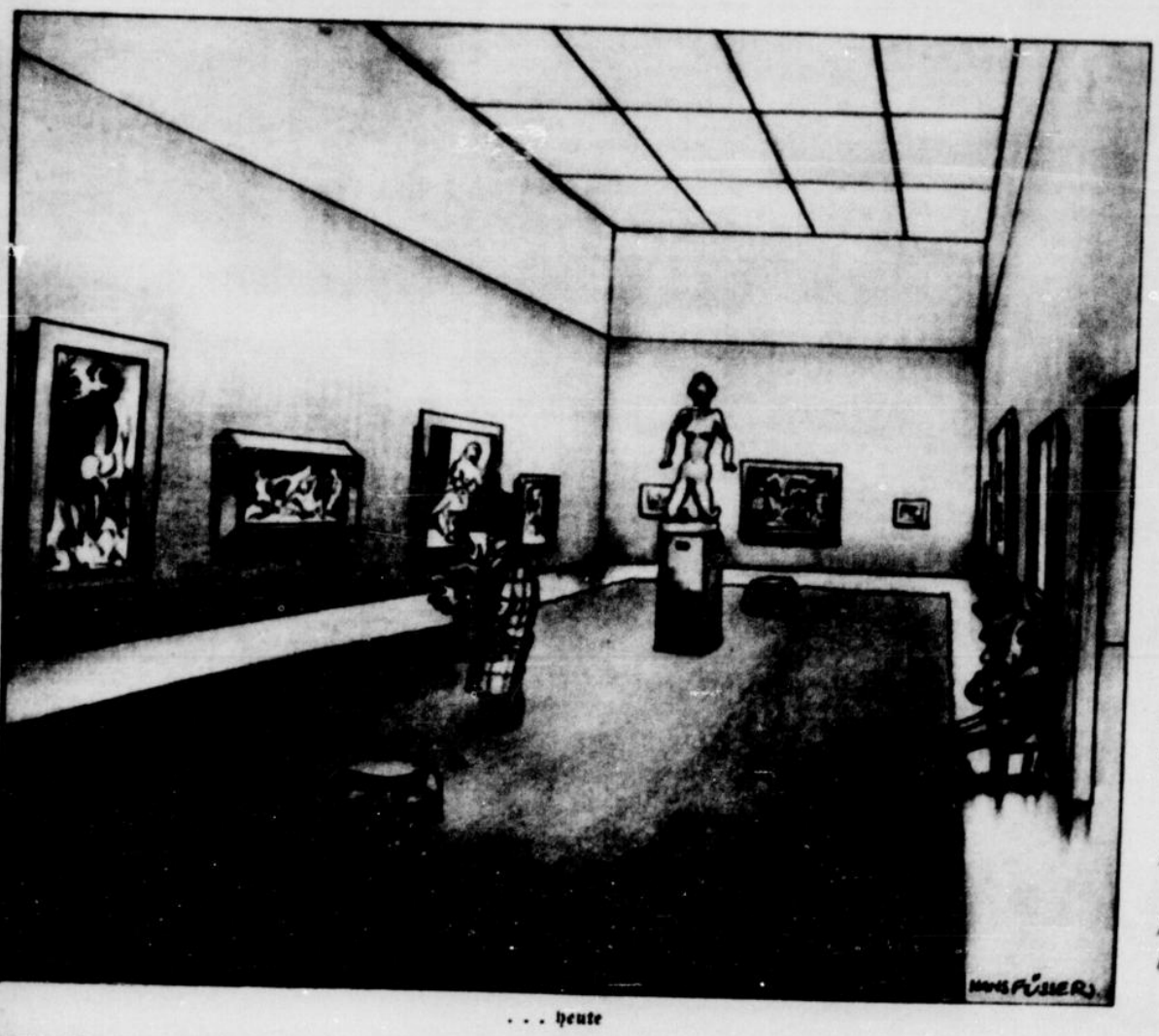
Sportkleid
Aufn. Alban

Vermietungen
Barmen-Heckinghausen Eckgrundstück
6- oder 7-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad und Nebengelaß, eventl. Einfamilien-Haus
Für Kontor, Lager, Praxis etc. geeignete Räume in Seitenstraße der Talsohle (Nähe Hofaue) zu vermieten. Angebote unt. B 5108 an die Geschst.
Bäckerei



Einst

Kunst-interesse



. . . heute

Früher war der Kunstsalon
So ein Teil vom guten Ton
Und der Treffpunkt vieler Leute,
Die (obzwar sie wenig Dunst)
Debattierten über Kunst –
Sowas schenken wir uns heute.

Heute interessiert der Sport,
Jazz und Hein' und Weltrekord,
Selten geht man ins Museum.
Höchstens weilen dort die Hörer
Einer Kunstschul', Zeichenlehrer
Und die Primus vom Lyzeum.

Sich an schön gemalten Frauen
Rein ästhetisch zu erbauen,
Widerspricht den Zeittendenzen,
Denn man ist mehr fürs Reelle,
Für lebendige Modelle
Und für Schönheitskonkurrenzen.

Odysseus

Ein kurioses Bild aus dem Kampf der DSV.-Damen gegen den Düsseldorfer Hockeyklub.

Vom Wiener Schneeberg zum Montblanc auf Skiern

Wer unter den Bergsteigern hat nicht schon bitter empfunden, wie unbefriedigt ihn die rauhe Jahreszeit läßt. Zwar hat der Ski auch die winterlichen Alpen erschlossen, doch Unternehmen, die als Einzeltouren die gleichen Anforderungen wie schwierige Sommerbergfahrten stellen, werden infolge der Witterungserscheinungen stets von besonders günstigen Verhältnissen abhängig sein. Deshalb kamen wir auf den Gedanken, zu Beginn die Alpen im Winter zu durchqueren. Denn diese Tat sollte bergsteigerischen Ansprüchen nicht durch die Schwierigkeiten von Einzelbesteigungen gerecht werden, sondern sie sollte durch ihren Charakter die Schwierigkeiten normaler Winterbesteigungen erhöhen und durch deren Verteilung die Befriedigung eines umfassenden alpinen Erfolges gewähren.

Die Route selbst mußte so gelegt sein, daß sie vom Wiener Schneeberg ausgehend in möglichst gerader Richtung gegen den Montblanc zog, dabei die jeweils höchsten Erhebungen der Alpen berührte und dennoch ein Ausweichen nach Nord und Süd gestattete. Deshalb suchten wir, von den Gipfeln des Schneeberges kommend, die Rax von Süden auf, querten von Ost nach West über Hohe Veitsch und Hochschwab, gegen durch das Gesäuse, über die Rottenmanner-, Wölzer- und Niederen Tauern, um von Süden her in die Ankogelgruppe eindringen zu können. Selbst noch von da ist ein Ausflug im Hochwinter ob der sehr steilen Talflanken nur mit entsprechender Vorsicht durchzuführen. Weiter ging es über die Berge der Glocknergruppe, den Großvenediger, die Zillertaler, Stubaier und Ötztaler Alpen, bis wir in einer großen Schleife nach Norden die Silvrettagruppe überschreiten konnten und Schweizer Boden erreichten. Als erstes Schweizer Berggebiet suchten wir die Errgruppe nördlich des Engadins auf, stiegen, das Rheintal flußaufwärts verfolgend,



Blick vom Schönbichlerhorn auf das Möseler (Zillertaler Alpen)



Das Aletschhorn von der Konkordiahütte (Berner Oberland) gesehen



Aufstieg zum Montblanc



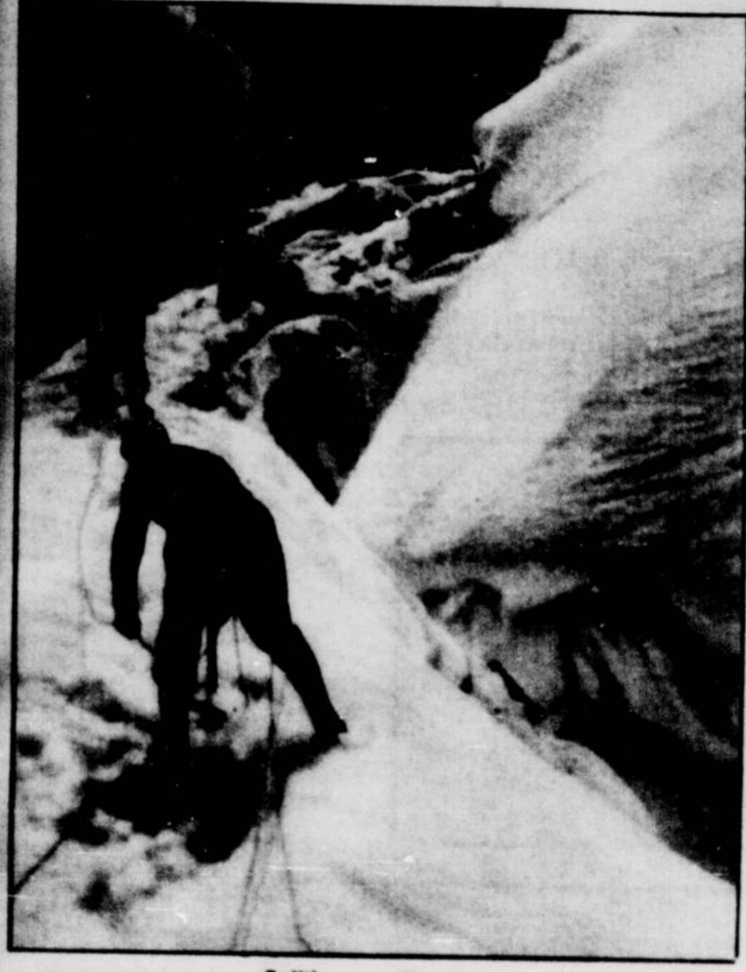
Die Berge Kastor, Pollux und Lyskamm von der Bétempshütte (Wallis)

zum Tödi an, überschritten Oberalp und Furka, wanderten über die riesigen Gletscher der Berner Alpen. Durch das Nikolaital betraten wir die Walliser Berge, um endlich über Vallorcine-Chatelard zum Zielpunkt der Fahrt, zum Montblanc selbst zu kommen. Im Gegensatz zu andern Expeditionen trugen wir unser sämtliches Gepäck selbst.

Durch die abnormen Witterungsverhältnisse des letzten Winters wurde die Fahrt zu dem, was sie in den gesunden Ausmaßen nicht hätte werden sollen: zum ewigen Jagen von einem wetterumbrausten Hochgipfel zum anderen, zum zermürbenden Ausharren auf weiten, endlosen Fernern, auf die rasende Schneestürme die alles verhüllenden Flocken peitschten und Geißeln von Eis. Wenn wir unter solchen Verhältnissen auch zu kämpfen hatten, so rann doch die Perlenkette der Tage allmählich eintöniger durch unsere Hände. Denn die schönste Geschichte wird langweilig, wenn man sie wiederholt erzählt, und uns bereitete es fast keinen Kampf mehr, die Tücken des winterlichen Schnees und Eises zu überwinden, als wir nach dreimonatiger

Sport-Sonderausgabe

Preis 10 Pfennig.



Aufstieg zum Montblanc



Auf dem Gipfel des höchsten Berges der Ostalpen (Großglockner)

Fahrt in die Schweizer Berge kamen. Da hieß es die Tatenfreude wieder beleben, um den Willen, der uns als einzige Triebfeder schon tagelang vorwärts peitschte, nicht bis zur Erlahmung in Anspruch zu nehmen. Das diesem Zweck entsprechende Objekt fanden wir im steilen Massiv des Tödi, dessen Besteigung im Winter aus dem Val Puntaiglas noch nicht durchgeführt war. Schon der Aufstieg zur Reinhardthütte durch den Zirkus kühnfelsiger Flanken war nicht ohne bergsteigerischen



Aufn. Sport & General

Eine seltsame Weihnachtsfeier in einem englischen Krankenhaus

Der Weihnachtsmann besucht in einem Krüppelheim in Alton (England) kranke Kinder. Die Pflegerinnen dieses Heimes tanzen zum Wohle der Kinder

nahe einen billigen Erfolg gebracht; doch rettete sein Bruder noch auf der Torlinie. SSV. spielte ohne seinen bewährten Verteidiger Michel.

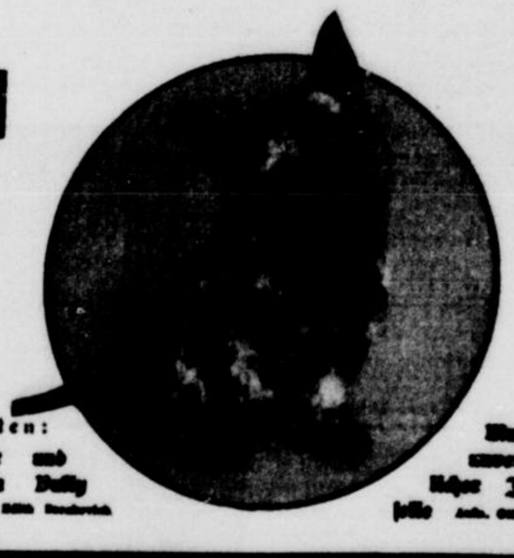
SpV. Langerfeld — SpVgg. Ratingen 1:1 (1:0).

1200 Personen erlebten einen typischen Meisterschaftskampf, der in den ersten 20 Minuten im Zei-

Ein kurioses Bild aus dem Kampf der DSD.-Damen gegen den Düsseldorfer Hockeyklub.

VB. Remscheid	11	8	2	1	32:18	18
VfB. Remscheid	9	6	2	1	28:14	14
SpV. 09 Wermelskirch.	9	5	1	3	[illegible]	11
VB. Lüttringhausen	10	4	2	4	26:27	10
TuSp. Ronsdorf	11	4	2	5	30:28	10
VB. Solingen 98	11	4	0	7	31:47	8
SSV. Remscheid	9	2	1	6	18:26	5
Naspo Wermelskirch.	10	1	2	7	21:35	4

HUNDE PORTRÄTS



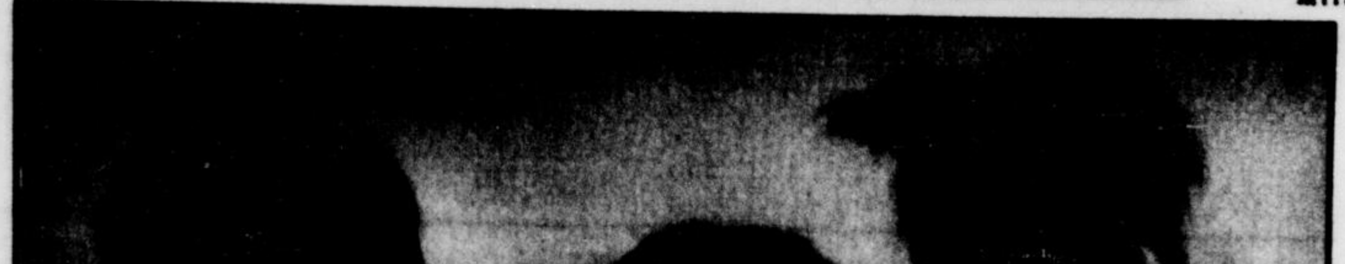
Unten: Herr und Frau Dolly Aufn. Edith Barakovich

Murzy, ein unverbesserlicher Junggeselle Aufn. Otto v. Hirsch



Unten: Herr Joy und Frau Aufn. Edith Barakovich





Ein stolzes Elternpaar mit seinen Sprößlingen Aufn. Edith Barakovich

Reiz. Noch einmal hatte die Macht des Winters die Arme ausgestreckt bis tief hinab zu den Niederungen der Menschen. Und es war eine Lust, mit kühler Berechnung einen sicheren Pfad zwischen den Bahnen der allenthalben niederstürzenden Schneeströme zu finden. Wetterlage, Schneebeschaffenheit und Tageszeit machten deren Bestimmung fast untrüglich. Oft labten wir dort das Ohr an der gewaltigen Sinfonie der Töne, die die stürzenden Lawinen in der klangvollen Musik des Hochgebirges erzeugten. Bläuliche Schatten lagen schon auf dem flachen Boden des Punteglias-Gletschers, als wir die Höhe des Felsriegels erklommen, der das Eis im Süden grenzt und die Hütte trägt. In der Kühle des neuen Morgens gewannen wir sicher die Höhe der [illegible], eine tiefe Einsattelung zwischen Piz Posta Biala und den Gletschern des Piz Urlaun. Ihre scharfe Schneeschneide überschreitend, fährt man zum fernfunkelnden Gliemsgletscher ab. In tausend Meter Steigung geht es auf dem zerklüfteten Gletscherstrom empor zum gewaltigsten Bollwerk jenes Aufstieges: der Gliemspforte. Wächtengekrönt wehrt sie mit 250 Meter hohem Hange von erschreckender Steile den Übergang auf den Bifertenfirn. Mühsam schoben wir uns über die brennend reflektierenden Schneeflächen des Gliemsgletschers empor. Unnatürlich heiß stach die Sonne. Endlich standen wir vor der Randkluft des Steilhanges. Da wälzten sich durch die rätischen Täler der Pforte schwere Nebel, verbreiteten sich mit unheimlicher Schnelle und legten über die Gletscher ein schimmerndes, gelbliches Licht. Da, wieder zuckte ein Lichtstrahl [illegible] über der Scharte. Also aufwärts! [illegible], die Sinne auf den Stufen gebunden, zu einer schmalen trichterförmigen Verflachung im Hang empor. Kaum [illegible] er oben, versinkt er [illegible] bis an die [illegible] in einer breiten Spalte. Und nun beginnt ein Ringen mit [illegible]losem Schnee wie nie zuvor. Über die steilsten Stellen, dort, wo wir die wenigsten Spalten vermuten, wühlen wir uns empor. Mühsam werden in die nachbrechenden Schneemassen Tritte gestampft, doch das Zurückrutschen gestattet nur schneckengleiche Aufwärtsbewegung. Stunden vergehen, bis wir in halber Höhe des Hanges stehen. Einer Felswand gleich lastet es über uns, bis unter die Höhe der abschließenden Wächten. Unmöglich ist ein Betreten des letzten Stückes bei lockerem Pulverschnee. Felsgewohnt suchen wir einen Ausweg an den Begrenzungswänden, queren in qualvollen Minuten zu den übergletscherten Flanken des [illegible] hinüber. Noch hat der letzte die Felswand nicht erreicht, läuft von der wagrechten Trittspur ein schmaler schwarzer Strich quer über den ganzen Hang. Der unter ihm liegende Teil der Schneefläche reißt ab, löst sich zum Schneerutsch, der als Lawine über den Bergschrund tost. Jeder Stütze beraubt, hängt neben uns der obere Teil der tückisch funkelnden Decke. Sie sollte uns nicht mehr gefährlich werden. Mit Fußspitze und Knie des einen Beines alle Unebenheiten des Felsens ausnützend, mit dem anderen oft bis an die Hüften in pulvrigem Schnee, schoben wir uns zur Scharte empor. Und als wir leicht die Wächte durchstoßen, erhaschten wir einen flüchtigen Blick auf den Bifertenfirn, der kühn in die Wolken strebte. Nun hatten wir gewonnenes Spiel. Auf den Bifertenfirn absteigend, ließ sich jene Wintersteigung des Tödi leicht auf der gewöhnlichen Route vollenden.

Erst die Nähe des Zieles sollte der Erlebnisse Schwere mildern. So werde ich immer in verklärendem Licht ungewaltiger Schönheit das herbste Massiv des Monte Rosa sehen, von dessen Scheitel uns eine Fahrt zur Bétempshütte trug, die uns der Inbegriff aller Seligkeit alpiner Erfüllung war, die die weißen Berge zu bieten vermögen.

Milena Bank.

Druck und Verlag W. Girardet, Essen — Schriftleiter: Dr. Victor Wahl, Essen — Anzeigen: Christian Abheyden, Essen